

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

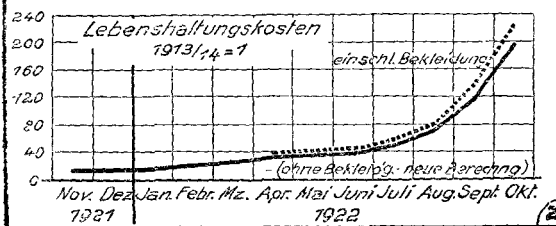
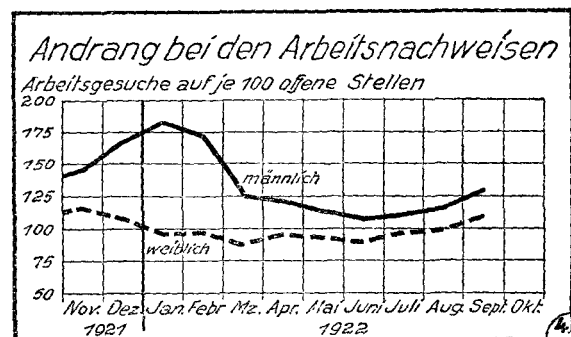
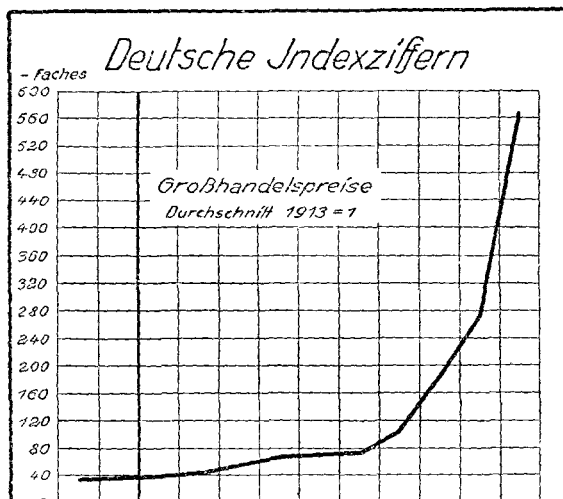
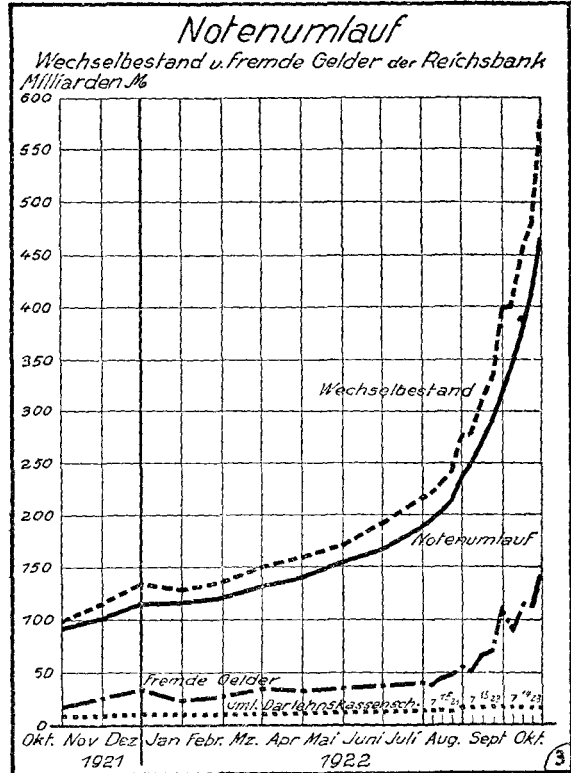
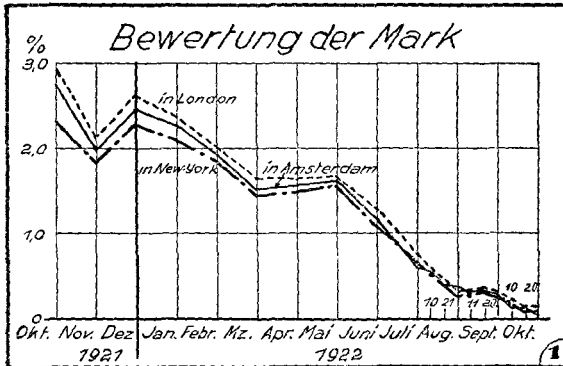
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

2. Jahrgang

15. November 1922

Nummer 21

DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-KURVEN



Ann.: Zu Tafel 1) vgl. auch S. 712 — 2) vgl. S. 697 und 702 — 3) vgl. S. 716 — 4) nach Reichsarbeitsblatt Nr. 20, 1922.
 Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

GÜTERERZEUGUNG U. VERBRAUCH

Die deutsche Kartoffel-, Zuckerrüben- und Runkelrüben-ernte 1922.

Die diesjährige Kartoffelernte zeigt im Gegensatz zur Getreideernte in fast allen Teilen Deutschlands nach den Vorschätzungen der Ernteberichterstatler sowohl bezüglich der gesamten Menge wie der Durchschnittserträge vom Hektar günstigere Ergebnisse als im Vorjahr. Für das Reichsgebiet wird nach den Vorschätzungsergebnissen im ganzen ein Ertrag von rund 392 Millionen dz und ein Durchschnittsertrag von 144 dz vom ha errechnet. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich somit ein Mehrertrag von rund 128 Mill. dz oder 48 v. H. Gegenüber dem letzten Vor-

kriegsjahr 1913 bleibt der Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte jedoch noch beträchtlich zurück.

In den einzelnen Gebietsteilen des Reichs zeigt der Ausfall der Kartoffelernte große Verschiedenheiten. Am günstigsten lauten die Nachrichten aus Hessen und den angrenzenden Gebieten Mitteldeutschlands, ferner aus Norddeutschland (insbesondere Brandenburg, Hannover, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg), dann aus dem Rheinland und Schlesien, wo zum Teil bedeutend über dem Reichsdurchschnitt (144 dz) stehende Hektarerträge angegeben werden. In den übrigen Teilen des Reichs bleiben die Hektarerträge unter dem Reichsdurchschnitt.

Der diesjährige Hektarertrag an Zuckerrüben bezieht sich nach den Schätzungen der Ernteberichterstatler im Durchschnitt für das ganze Reich auf 260 dz, das sind 66 dz mehr als im Vorjahr. Der Gesamtbetrag wird auf 108 299 827 dz gegenüber 75 423 038 dz im vergangenen Jahr berechnet. In den einzelnen Gebieten des Reichs ergeben sich ebenfalls große Verschiedenheiten. Für die wichtigsten Zuckerrübengebiete lauten die Schätzungen wie folgt:

Die Kartoffel- und Runkelrüben-Ernte 1922 (Oktober-Vorschätzung der Saatenstandsberichterstatler).

Länder und Landesteile	Kartoffeln			Runkelrüben (Futterrüben)		
	Fläche in 1000 ha	Ernte-schätzung		Fläche in 1000 ha	Ernte-schätzung	
		vom Hekt. dz	im ganzen i. 1000 dz		vom Hekt. dz	im ganzen i. 1000 dz
Ostpreußen	172,0	141	24 201	44,7	293	13 088
Berlin	3,5	150	525	0,5	396	224
Brandenburg	314,3	156	49 163	43,7	355	15 505
Pommern	243,7	136	33 030	15,5	215	3 333
Posen-Westpr.	65,0	144	9 356	4,0	265	1 071
Niederschlesien	195,0	154	29 916	45,1	375	16 905
Oberschlesien	92,3	155	14 341	12,1	344	4 153
Sachsen	225,5	147	33 065	49,3	338	16 663
Schlesw.-Holst.	35,3	139	4 900	13,6	321	4 378
Hannover	161,1	150	24 171	30,7	328	10 064
Westfalen	85,9	150	12 886	41,6	331	13 761
Hessen-Nassau	85,9	162	13 947	34,9	323	11 050
Rheinprovinz	136,9	155	21 171	65,6	380	24 917
Hohenzollern	5,4	124	677	0,7	287	214
Preußen	1 821,7	149	271 349	401,3	337	135 326
Bayern	360,0	130	46 646	158,8	260	41 354
Sachsen	105,4	143	15 078	42,0	378	15 838
Württemberg	78,7	116	9 095	33,5	312	10 454
Baden	88,1	123	10 839	33,1	275	10 467
Thüringen	63,7	125	7 968	37,2	289	10 753
Hessen	57,1	168	9 561	39,2	375	14 677
Hamburg	0,8	83	66	0,4	217	86
Mecklenb.-Schw.	64,8	157	10 174	12,9	252	3 247
Oldenburg	16,7	162	2 714	4,7	230	1 078
Braunschweig	20,8	153	3 173	4,8	369	1 787
Anhalt	20,0	141	2 828	3,4	286	973
Bremen	1,4	139	196	0,2	362	76
Lippe	6,0	146	881	3,1	340	1 042
Lübeck	0,8	150	115	0,5	275	134
Mecklenb.-Strelitz	9,2	109	1 001	1,4	134	188
Waldeck	4,2	147	619	1,8	364	656
Schaumbg.-Lippe	1,4	144	197	1,0	397	396
Deutsches Reich	2 720,8	144	392 500	784,3	317	248 552
Okt.-Schätzg. 1921	2 647,0	100	264 533	728,9	235	171 571
Nov.-Ermittlg. 1921	2 647,2	99	261 514	729,5	244	178 216
" " 1913*)	2 802,1	157	440 188	.	.	.

*) Umgerechnet auf den heutigen Gebietsumfang.

	Erntefläche ha	Gesamtertrag 1000 dz	Durchschnittsertrag je ha dz
Preußen insgesamt .	316 476	82 679	261
davon:			
Brandenburg	21 795	5 556	255
Pommern	22 914	4 794	209
Niederschlesien	63 052	17 407	276
Oberschlesien	17 011	4 479	263
Sachsen	115 149	29 789	259
Hannover	40 860	10 923	267
Rheinprovinz	24 335	6 993	287
Bayern	13 071	3 475	266
Sachsen (Freist.)	6 379	1 513	237
Württemberg	6 012	1 533	255
Thüringen	7 910	1 950	247
Hessen	10 873	3 300	304
Mecklenburg-Schwerin	13 611	2 608	192
Braunschweig	23 214	6 433	277
Anhalt	14 157	3 514	248

An Runkelrüben wird auf Grund der diesjährigen Oktober-Schätzung für das ganze Reichsgebiet ein Ertrag von 248 551 716 dz bei einer Gesamterntefläche von 784 315 ha errechnet. Im Vergleich mit dem Vorjahr stellt sich auch die Runkelrüben-ernte bedeutend günstiger.

Berichtigung. In der Uebersicht „Anbauflächen im Deutschen Reich 1922“, 2. Jg., Seite 626, ist in der Zeile „Hafer“, Spalte „1913“ statt 4 925 993 zu setzen: 3 925 993. In der Spalte „Zusammen“, Spalte „1913“ ist statt 29 285 272 zu setzen: 29 185 272.

Die Ziffern für 1913 entstammen der Bodenbenutzungs-erhebung 1913. Diese, wie auch die des Jahres 1921, sind auf den neuen Gebietsumfang des Reichs umgerechnet.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang November 1922.

Durch die ungünstige Witterung während des größten Teiles des Oktober hat sich die Räumung der Felder stark verzögert. In den höheren Lagen Süddeutschlands konnten vielfach die Getreidefelder und

Wiesen noch nicht ganz abgeerntet werden. Von den Kartoffeln befindet sich noch ein erheblicher Teil im Boden, sie haben unter den während der zweiten Oktoberhälfte aufgetretenen Nachtfrostern verschiedentlich stark gelitten und sind teilweise, wie besonders aus Sachsen (Freistaat) und Mecklenburg-

berichtet wird, bereits erfroren. Die Zucker- und Runkelrübenerte ist noch in vollem Gange und zeigt im allgemeinen günstige Ergebnisse.

Die Bestellung der Felder mit Wintergetreide konnte infolge der naßkalten Witterung und wegen der späten Aberntung noch nicht beendet werden. Die bereits in der Erde befindliche Saat ist größtenteils noch nicht aufgelaufen. Früh in die Erde gebrachte Saaten sind im allgemeinen gut eingegrünt. Da eine Begutachtung des Saatenstandes von vielen Berichterstatern noch nicht abgegeben werden konnte, ist nachstehend mitgeteilten Noten nur ein bedingter Wert beizumessen.

**Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich
Anfang November 1922.**

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt Anfang			Preu- ßen	Meck- lenb.- Schw.	Thü- rin- gen	Bayern	Wirt- tem- berg
	Nov. 1922	Nov. 1921	Nov. 1913					
Winter-Weizen	3,1	2,9	2,5	3,1	3,8	3,0	3,0	3,3
Winter-Spelz	3,2	2,9	2,3	3,3	—	2,8	2,9	3,3
Winter-Roggen	3,1	2,8	2,5	3,1	3,7	2,8	2,8	3,1

Anmerk. Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fangergebnisse der deutschen See- und Bodenseefischerei im September 1922.

Aus der Nord- und Ostsee (einschl. der Haffe) erzielte die deutsche Seefischerei folgende Fangergebnisse:

Seetiere und davon gewonnene Erzeugnisse	dz	Menge in 1000 Stück	Salzfänge in Kanjies (1 Kanjie = 115 kg br.)	Wert in 1000 M
Frische Fische .	191912	—	—	1018443
Schaltiere . . .	8045	25	—	12105
Andere Seetiere .	—	1	—	130
Erzeugnisse von Seetieren . . .	1111	—	26062	143016
zusammen Septbr.	201068	26	26062	1173724
darunter Nordseefänge	170221	25	26062	1073287
August 1922 . .	162063	9	38719	655444
September 1921 .	168423	142	42935	103172

Gegen den Vormonat ist die Menge der an Land gebrachten frischen Fische um 21,4 v. H., der Erlös um 117 v. H. höher. Der Durchschnittspreis für 1 dz frischer Fische ist von 2975 M. im August auf 5307 M. im September, d. i. um 78,4 v. H. gestiegen. Für die deutsche Seefischerei ist der Berichtsmonat als Rekordmonat zu bezeichnen. Bedingt ist die Zunahme durch außerordentlich starke Nordseefänge frischen Herings (81919 dz), während die Salzheringsfänge weniger ergiebig ausfielen. Befriedigend waren die Islandfänge in Schellfisch und Rotbarsch, dagegen sind die Zufuhren von Kabliau und Köhler (Seelachs) zurückgegangen. Feinfische gingen — da zu teuer — immer noch vielfach in das Ausland. Die Preise sind bei den meisten Fischarten bedeutend gestiegen; bei Hering blieben sie infolge des großen Angebots in Grenzen.

Über unzureichende Belieferung der Dampfer mit deutscher Kohle wurde weiterhin geklagt. Infolge des Ende September in Kraft getretenen Verbots der Ausfuhr von Seefischen müssen die Reedereien auf

den Bezug englischer Kohle wegen des zu hohen Preises verzichten.

Im Bodenseegebiet (einschließlich der Rheingrenzstrecke von Stein bis Basel) brachte die deutsche Fischerei im September d. J. einen Ertrag von 406 dz im Werte von 4643461 M. In den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres sind aus dem Bodensee 1777 dz Fische gelandet worden: gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr mit 2351 dz weist die Bodenseefischerei einen Rückgang von 24,4 v. H. auf.

Genossenschaftsbewegung im Oktober 1922.

Die Zahl der Neugründungen von Genossenschaften ist im Oktober 1922 bei einer Reihe von Genossenschaftsarten weiter gesunken, insbesondere bei den ländlichen Genossenschaftsorganisationen und den Kreditgenossenschaften, die infolge ihrer überwiegenden Anzahl für die Zunahme des Genossenschaftsbestandes von ausschlaggebender Bedeutung sind. Im Gegensatz hierzu zeigt sich erstmals wieder bei den gewerblichen Genossenschaften sowie bei den Wareneinkaufsvereinen und Konsumvereinen eine etwas lebhaftere Bewegung. Da gleichzeitig in den Auflösungen von Genossenschaften ein weiterer Rückgang eingetreten ist, ergibt sich im ganzen ein Reinzuwachs von 149 Organisationen gegenüber 147 im Vormonat.

Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften nach dem Gegenstand des Unternehmens.

Genossenschafts-Arten	Gründungen		Auflösungen	
	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.
Kreditgenossenschaften	28	31	13	17
Darunter Darlehnskassenvereine	19	24	8	10
Rohstoff- } gewerbliche	8	8	13	9
Genossensch. } landwirtschaftliche	22	24	5	4
Wareneinkaufsvereine	26	15	11	16
Werk-Ge- } gewerbliche	2	1	2	2
nossensch. } landwirtschaftliche	81 ¹⁾	98 ²⁾	13 ¹⁾	16 ²⁾
Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten	—	—	—	—
Magazin- } gewerbliche	1	—	—	1
Genossensch. } landwirtschaftliche	7	10	7	3
Rohstoff- und Ma- } gewerbliche	2	1	5	2
gazin-Genossensch. } landwirtschaftl.	—	1	—	—
Produktiv- } gewerbliche	6	4	13	14
Genossensch. } landwirtschaftliche	8	11	2	4
Zuchtvieh- u Weide-Genossensch.	6	8	1	—
Konsumvereine	25	16	6	9
Wohnungs- und } eigentliche	10	25	9	11
Bau-Genossensch. } Vereinshäuser	3	3	—	1
Sonstige Genossenschaften	18	7	4	7
Zusammen	253	263	104	116

¹⁾ Darunter 65 bzw. 10 Elektrizitätsgenossenschaften.
²⁾ Darunter 74 bzw. 14 Elektrizitätsgenossenschaften.

Der Bestand an Genossenschaften hat sich bis Ende Oktober 1922 (ohne die Zentralgenossenschaften) auf insgesamt 49716 Einzelorganisationen erhöht, darunter 27611 Genossenschaften mit beschränkter und 21974 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht. Im Bestand der Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht ist eine Veränderung nicht eingetreten. An Zentralgenossenschaften (Hauptgenossenschaften) ist eine Neugründung erfolgt. Hierdurch hat sich ihr Gesamtbestand wieder auf 145 erhöht.

Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften nach der Haftpflichtart. *)

	Neugründungen		Auflösungen	
	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.
Genossenschaften im ganzen	253	263	104	116
Darunter:				
Genossenschaften mit beschr. Haftpfl.	233	229	91	106
„ „ unbeschr. „	20	34	13	10

*) Ohne Zentralgenossenschaften.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im September 1922.

Gegen Ende September wurden in 12 Fabriken 179 608 dz Zuckerrüben neuer Ernte verarbeitet. Im ganzen wurden 62 510 dz Zucker, in Rohzuckerwert berechnet, erzeugt.

Die den Steuerbehörden im September d. J. vorgeführten und damit für den Handel freigegebenen Mengen an Verbrauchszucker zeigen gegenüber dem August d. J., dem letzten Monat des vorigen Be-

triebsjahres, eine Abnahme von 20 v.H., gegenüber dem September 1921 aber eine Zunahme von 31 v.H. Der davon aus dem Ausland stammende Zucker weist gegenüber dem August 1922 eine Abnahme von 30 v.H., gegenüber dem September 1921 eine Zunahme von 376 v.H. auf.

Zuckerverbrauch (in dz).

Zeitraum	Versteuert		Steuerfrei abgelassener Zucker
	Rohzucker	Verbrauchszucker	
August 1922	16 693	1 013 732	67
davon Auslandszucker	656	172 728	65
September 1922	10 711	814 307	67
davon Auslandszucker	1	121 784	65
September 1921	4 584	619 671	341
davon Auslandszucker		26 607	296

An Zuckerabläufen, Rübensäften und anderen Zuckerlösungen wurden im September d. J. 16 692 dz, an Stärkezucker 20 623 dz versteuert.

Weltproduktion und -Verbrauch von Kupfer.

Die großen wirtschaftlichen Umschichtungen, die der Krieg für die Weltwirtschaft gebracht hat, zeigt in wesentlichen Punkten die Entwicklung der Produktion und des Verbrauchs an Kupfer*). Der Krieg hatte den Kupferverbrauch aufs höchste angespannt. Kupfer wurde nicht nur unmittelbar zu Heereszwecken benötigt, sondern auch die Erweiterung der ganzen industriellen Produktionsgrundlage bedingte besonders für die elektrischen Einrichtungen einen großen Kupferbedarf. In den Jahren 1919 und 1920 fiel zwar der unmittelbare Kriegsbedarf an Metallen fort, doch wurden noch erhebliche Mengen in dem Umstellungsprozeß der Industrie auf die Friedenserzeugung verbraucht. Die Zahlen für das Jahr 1921 zeigen einen Zusammenbruch der Kupferwirtschaft der Welt, der weit über die Hälfte der Produktionsfähigkeit betraf. Dieser Rückschlag nach der Über-

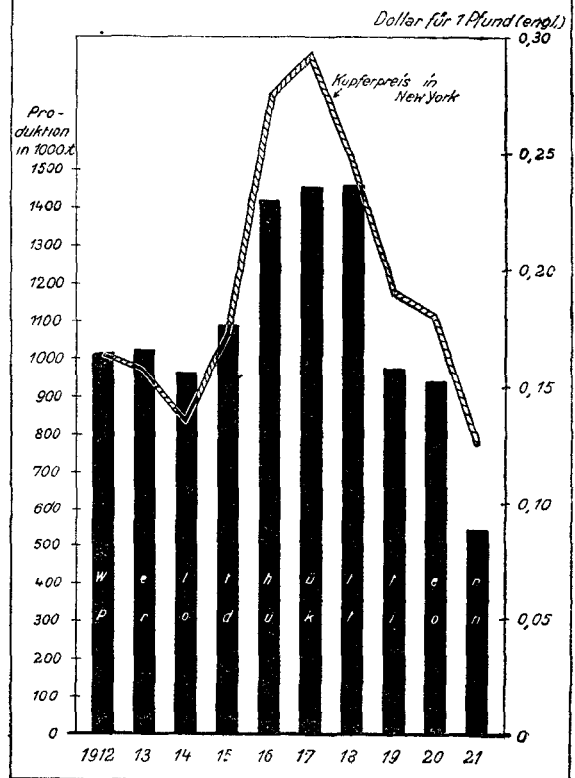
Weltproduktion von Kupfer (in 1000 Tonnen).

Länder	1913	1917	1920	1921
Großbritannien	52,2	36,9	26,0	12,0
Deutschland	41,5	46,0	20,5	25,0
Rußland	34,3	13,5 ¹⁾	—	—
Spanien ²⁾	30,5	24,0	9,3	20,2
Frankreich	11,9	1,0	0,9	0,9
Serbien	6,4	10,6	2,4	4,0
Oesterreich-Ungarn	4,1	4,5 ³⁾	1,6 ⁴⁾	4,3 ⁴⁾
Italien	2,1	1,3	1,0	0,1
Uebrig Europa	10,6	8,7	7,6	8,6
Europa	193,6	146,5	69,3	75,1
Asien (Japan)	66,5	124,3	66,0	54,0
Afrika (Katanga)	7,4	27,5	18,9	30,5
Vereinigte Staaten	600,6	932,5	601,0	275,7
Uebrig Amerika	110,1	189,4	162,0	93,2
Amerika	710,7	1221,9	763,0	368,9
Australien	43,8	36,9	24,5	18,9
Weltproduktion	1022,0	1456,8	942,2	547,4
Wert der Produktion in Mill. \$	344,0	872,4	362,6	150,9

*) Auf Grund der „Statistischen Zusammenstellungen“ der „Metallgesellschaft“ 1922.

¹⁾ Nach „Engineering & Mining Journal“. — ²⁾ Nur Blister Kupfer. — ³⁾ Amtliche österr. Zahlen zuzagl. der auf 500 metrische Tonnen geschätzten ungarischen Produktion. — ⁴⁾ Nur Oesterreich.

Welthüttenproduktion von Kupfer und Kupferpreis in New York



konjunktur der Kriegsjahre ist eine Folge davon, daß zu industriellen Neuanlagen kein genügender Anreiz und nicht genügend Kapital vorhanden war.

Diese gewaltige Konjunkturbewegung, für welche die Kupfererzeugung nur eines von vielen Anzeichen

ist, wird aber nicht vorübergehen, ohne bleibende Spuren in der Verteilung der wirtschaftlichen Kräfte der Welt zu hinterlassen. Der Anteil der wichtigsten Länder am Kupferverbrauch hat sich grundlegend geändert. Für die Vereinigten Staaten brachte der

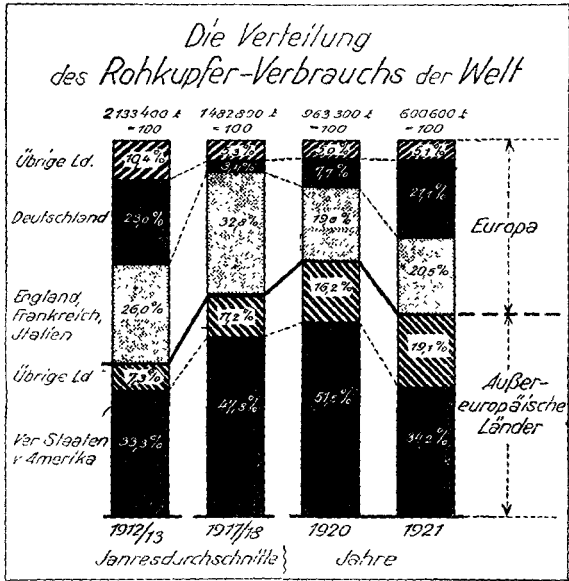
werden konnten. Nach den Berechnungen der „Metallgesellschaft“ wurden im Jahre 1921 in Deutschland 72 v. H. mehr Kupfer verarbeitet als im Vorjahr, dagegen weniger als die Hälfte von den für das Jahr 1913 errechneten Mengen.

Der Anteil der Hauptländer am Kupferverbrauch*) der Welt in v. H.

Länder	Jahresdurchschnitt			
	1912/1913	1917/18	1920	1921
Europa	59,1	41,5	32,3	46,7
davon: Westeuropa (England, Frankreich, Italien)	26,0	32,3	19,6	20,5
Deutschland	23,0	3,4	7,7	21,1
übrige Länder	10,1	5,3	5,0	5,1
Außereuropäische Länder	40,6	58,5	67,7	53,3
davon: Vereinigte Staaten	33,3	47,3	51,5	34,2
übrige Länder	7,3	11,2	16,2	19,1
Weltverbrauch	100	100	100	100

*) Ohne Altkupfer.

Krieg eine gesteigerte industrielle Verwertung der reichen Rohstoffquellen des eigenen Landes und der benachbarten Erzgebiete. Im Jahre 1913 entfielen auf die Vereinigten Staaten 31 v. H. des Weltverbrauchs an Kupfer, im Jahre 1920 dagegen 52 v. H. In dem letzten Jahre ging der Anteil der Vereinigten Staaten zwar wieder auf 34 v. H. des Weltverbrauchs zurück, doch konnten sie in den Kriegsjahren ihre industrielle Leistungsfähigkeit gewaltig steigern, die in den neugeschaffenen Anlagen die Krisis überdauern wird und einen in der Zukunft wieder größeren Anteil des Kupferverbrauchs beanspruchen dürften. Für die Entwicklung der Vereinigten Staaten vom Rohstoffproduzenten zum selbstverarbeitenden Industriestaat ist bemerkenswert, daß im Jahre 1913 nur 54 v. H., im Jahre 1921 aber 74 v. H. des im Lande erzeugten Rohkupfers auch im Lande verarbeitet wurden. Im Jahre 1922 macht sich in den Vereinigten Staaten wieder eine langsam: Steigerung der Kupferproduktion bemerkbar, nachdem der wieder zunehmende Kupferbedarf und die Produktionseinschränkungen der Bergwerke zu einem langsamen Anziehen der Kupferpreise geführt hatten.



Spanien konnte im Jahre 1921 seine Kupfererzproduktion und Hüttenproduktion an Kupfer wieder bedeutend heben. Seine Ausfuhr an Rohkupfer nach Großbritannien stieg auf über das Dreifache der Friedensausfuhr (1913: 6000 t, 1921: 19000 t), während Großbritannien von den Vereinigten Staaten nur wenig mehr als die Hälfte der Rohkupfermengen des Jahres 1913 bezog (1913: 53000 t, 1921: 28000 t).

Abgesehen von den Vereinigten Staaten entfiel auch auf die anderen außereuropäischen Länder ein zunehmender Anteil des Kupferverbrauchs. Steigende Entwicklung der Kupferindustrie zeigen die südamerikanischen Staaten, Japan und Australien. Japan, das im Jahre 1913 von einer Hüttenherzeugung von 66500 t Kupfer 42100 t ausfuhrte, also mehr

Jahr	Index der Kupferproduktion des Kupferpreises in den Vereinigten Staaten
1913	100
1914	154
1918	156
1920	99
1921	39
1. Halbj 1922	63
Juli 1922	89
August 1922	99

Seit dem Kriege verbraucht Europa weniger Kupfer als die Vereinigten Staaten. Doch auch innerhalb der europäischen Länder haben sich tiefgreifende Umschichtungen vollzogen. Der Anteil Deutschlands am Verbrauch von neuem Kupfer ging infolge der Abschneuerung von den ausländischen Bezügen während des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre ganz bedeutend zurück. Erst im Jahre 1921 beanspruchte der Bedarf, insbesondere die Wiederauffüllung der völlig erschöpften Bestände, die Auswechslung der im Kriege verwendeten Ersatzmetalle usw., erhebliche Kupfermengen, die nur zum kleinen Teil durch inländische Erzeugung beschafft

Weltverbrauch von Rohkupfer (in 1000 Tonnen).

Länder	1913	1917	1920	1921
Deutschland	259,7	50,0	73,7	126,5
Großbritannien	140,4	263,3	106,7	65,4
Frankreich	104,5	188,4	67,7	47,8
Oesterreich-Ungarn	39,2	13,3	5,6 ¹⁾	9,6 ¹⁾
Rußland	40,2	59,1	—	2,0
Italien	30,9	74,3	14,7	10,0
Belgien	15,0	—	7,1	2,4
Uebrig Europa	14,3	39,4	35,9	16,6
Europa	644,2	688,3	311,4	280,3
Japan	24,5	64,7	83,1	75,9
Uebrig Asien	17,2	5,0	8,9	10,1
Asien	41,7	69,7	92,0	86,0
Afrika	7,3	12,2	8,0	7,0
Vereinigte Staaten	322,9	628,0	496,2	205,2
Uebrig Amerika	22,0	52,3	47,7	18,3
Amerika	344,9	680,3	543,9	223,5
Australien	14,0	15,0	8,0	3,8
Weltverbrauch	1052,0	1465,5	963,3	600,5

¹⁾ Nur Oesterreich. Die Nachfolgestaaten sind unter „Uebrig Europa“ enthalten.

erzeugte als verarbeitete, verarbeitete in den Jahren 1920/21 dagegen mehr Kupfer als es erzeugte; es hatte im Jahr 1920 einen Einfuhrüberschuß an Rohkupfer von 17 800 t, im Januar 1921 von 4400 t.

Diese Zahlen ergeben aber insofern noch kein vollständiges Bild der Kupferwirtschaft der Welt, als in den zugrunde gelegten Zahlen angestrebt wurde, aus den Produktions- und Verbrauchszahlen die verwendeten Altmetalle und Abfälle auszuschalten¹⁾ Es wurden aber bereits im Frieden erhebliche Mengen von Metall erneuter Verarbeitung unterzogen. Besonders in dem auf seine heimischen Bestände angewiesenen Deutschland wurden nicht nur die Kupferabfälle wieder eingeschmolzen (im Jahre 1917 waren es 78 000 t mit einem Kupferinhalt von 28 000 t),

¹⁾ Hieraus ergeben sich Unterschiede gegenüber früheren Veröffentlichungen (vgl. W. u. St., 2. Jg., S. 75).

sondern es wurden auch die verschiedensten Kupfergegenstände (Kessel, Glocken u. a.) erneut der Verarbeitung unterzogen. Auf diese Weise sollen schätzungsweise bis zum 1. Januar 1918 dem Kupferinhalt nach 91 000 t Altmaterial erneut verarbeitet sein.

Nach dem Kriege standen der deutschen Verhüttung die Kupferbestände der Heeresverwaltung zur Verfügung, die ihrem Kupferinhalt nach auf rund 31 000 t geschätzt wurden. Diese Zahlen erklären es zum Teil, daß in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit die deutschen Ansprüche an den Weltmarkt des Neukupfers so gering waren. Im Jahre 1921 stieg nicht nur der deutsche Kupferbedarf, sondern es waren auch seine Bestände an Altkupfer erschöpft, woraus sich der so plötzlich vermehrte Verbrauch an Neukupfer erklärt.

HANDEL UND VERKEHR

Die Wertermittlung der deutschen Einfuhr.

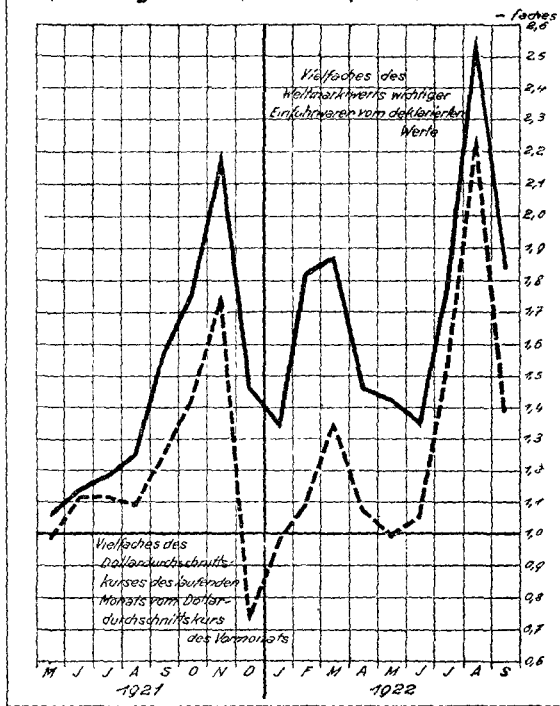
Im letzten Heft von Wirtschaft und Statistik (2. Jahrgang, Heft 20, Seite 663) wurde als untere Grenze des Wertes der deutschen Einfuhr ein Goldmarkbetrag angegeben, der durch Umrechnung der Papiermarkdeklarationen in Goldmark nach dem Dollarkurs des Vormonats ermittelt wurde. Es wurde ausgeführt, daß diese Zahlen im Durchschnitt zu niedrig sind, da zwischen der Eindeckung mit Devisen und dem Grenzübertritt der Ware im allgemeinen ein Zeitraum von mehr als einem Monat liegt, was die folgende Untersuchung zeigen soll.

Daß das bisherige Verfahren die Einfuhr zu niedrig erscheinen ließ, beweist die Gegenüberstellung der deklarierten Werte mit den Weltmarktwerten. In der folgenden Aufstellung wurde für eine Reihe wichtiger Einfuhrwaren — Weizen, Mais, Reis, Gerste, Kaffee, Schmalz, Leinsaat, Kopra, Kautschuk, Baumwolle, Merinowolle im Schweiß, Kreuz-

Werte wichtiger Einfuhrwaren.

Monate	Dekl. Wert Mill. M.	Weltmarktwert		Dollardurchschnitt in v. H. d. Dollardurchschnitt des Vormonats
		Mill. M.	In v. H. des dekl. Wertes	
1921 Mai	2 337	2 480	106	98
Juni	2 673	3 041	114	111
Juli	3 209	3 787	118	112
August	4 495	5 642	125	109
September	4 376	6 856	157	125
Oktober	5 752	10 066	175	143
November	5 243	11 518	220	175
Dezember	5 489	8 027	146	73
1922 Januar	5 426	7 230	133	98
Februar	4 693	8 561	182	109
März	9 001	16 953	188	135
April	11 240	16 381	146	107
Mai	12 761	18 248	143	99
Juni	12 443	16 700	134	105
Juli	17 292	30 952	179	153
August	22 481	57 789	257	224
September	37 869	69 584	184	139

Die Wirkung der Valutaentwertung auf die Ergebnisse der Einfuhrstatistik



zuchtvolle im Schweiß, Seide, Jute, Ochsenhäute, Steinkohlen, Kupfer, Zinn und Blei — der Weltmarktwert ermittelt. Dem deklarierten Werte nach sind mit diesen Waren etwa 40 v. H. der gesamten deklarierten Einfuhr erfaßt. Der Berechnung des Weltmarktwertes sind die Londoner Börsennotierungen für die markgängigste Sorte der betreffenden Ware zugrunde gelegt. Da die Fracht von Über-

see nach dem Kontinent etwa dasselbe kostet wie die nach England, dürften die Londoner Notierungen etwa dem deutschen Grenzwert für die betreffende Ware entsprechen. Die Monatsdurchschnitte der Notierungen sind nach dem Monatsdurchschnitt des Pfundkurses in Papiermark umgerechnet worden.

Die graphische Darstellung verdeutlicht diese Zusammenhänge. Sie zeigt zunächst, daß die Weltmarktwerte der Einfuhr um so höher über den deklarierten Werten liegen, je schneller und stärker die Marktentwertung erfolgte. Es geht aus der Parallelität ferner hervor, daß die Einfuhrdeklarationen fast ausschließlich infolge der Valutaverschlechterung zu niedrig zur Anschreibung gekommen sind. Schließlich zeigt die Darstellung, daß die Kurve der monatlichen Dollarsteigerung dauernd unter der Kurve bleibt, die das Verhältnis der Weltmarktwerte zu den deklarierten Werten angibt. Bei einer Steigerung des Dollarkurses z. B. auf das Doppelte des Vormonats ergab sich, daß die Weltmarktwerte nicht nur doppelt so hoch waren als die deklarierten Werte, sondern etwa das Zweieinhalbfache betragen.

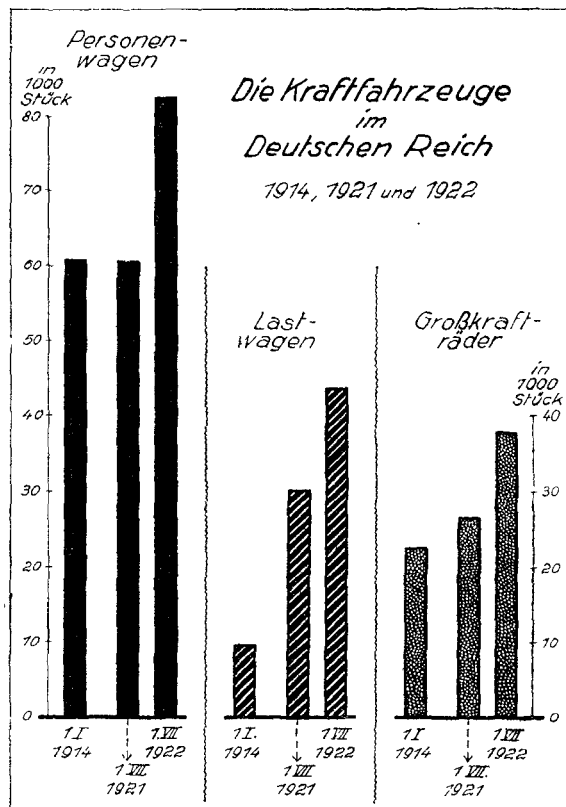
Damit ist bewiesen, daß zwischen der Eindeckung mit Devisen und dem Grenzübertritt der Ware im allgemeinen ein Zeitraum von mehr als einem Monat liegt, daß also die mit dem Dollarkurs des Vormonats in Goldmark umgerechneten Einfuhrwerte die untere Grenze für den Wert der deutschen Einfuhr bilden. Die an derselben Stelle gegebene Umrechnung der Einfuhr nach dem Weltmarktwert ist so vorgenommen worden, daß das oben errechnete Verhältnis zwischen dem Weltmarktwert und dem deklarierten Wert wichtiger — 40 v. H. der gesamten Einfuhr umfassender — Einfuhrwaren auf die gesamte Einfuhr angewendet wurde. Dieser Weltmarktwert stellt insofern eine obere Grenze dar, als die Untersuchung sich auf börsenmäßig gehandelte Standardwaren beschränken mußte, bei deren Einfuhr infolge ihrer überseeischen Herkunft der Zwischenraum zwischen Kaufabschluß und Grenzübertritt — und damit der Unterschied zwischen Weltmarktwerten und deklarierten Werten — höher ist als bei dem verhältnismäßig geringen Teil der Einfuhr, der aus Grenzländern stammt.

Die Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich im Jahre 1922.

Nach der Bestandsaufnahme am 1. Juli 1922 hat die Zahl der Kraftfahrzeuge aller Art im Deutschen Reich gegenüber dem gleichen Zeitpunkt 1921 eine Zunahme von 118 640 auf 165 315 oder um 39,3 v. H. Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich 1922.

Länder und Landesteile	Großkrafträder		Personenwagen		Lastwagen		Auf ein Kraftfahrz. Einw. 1922
	1921	1922	1921	1922	1921	1922	
Ostpreußen .	351	532	1 448	1 962	744	1 008	630
Berlin . . .	1 307	2 020	7 255	10 068	3 324	4 648	220
Brandenburg	1 292	1 760	1 600	2 240	467	743	510
Pommern . .	449	863	1 130	2 107	414	793	470
Pos.-Westpr.	80	132	190	280	44	75	660
Nieder-schles.	1 265	1 790	3 313	4 153	1 514	1 969	370
Oberschlesien	224	442	724	1 445	277	620	510
Sachsen . . .	1 502	2 176	3 009	4 031	1 205	1 749	390
Schlw.-Holst.	779	990	1 545	1 876	454	809	390
Hannover ²⁾	1 690	2 062	2 537	3 262	780	1 065	470
Westfalen . .	1 088	1 541	3 074	4 005	1 706	2 897	520
Hessen-Nass.	1 287	1 632	2 649	3 443	1 299	1 639	330
Rheinland ¹⁾	2 433	3 316	8 359	11 144	5 561	7 381	300
Hohenzollern	25	39	55	64	21	35	500
Preußen¹⁾²⁾	13 772	19 295	36 888	50 080	17 810	25 431	380
Bayern ¹⁾ . .	4 116	6 375	5 868	7 926	4 131	5 702	350
Sachsen . . .	3 235	4 246	6 894	9 337	2 943	4 373	250
Württemberg	970	1 608	2 105	2 988	1 395	2 020	370
Baden	1 027	1 612	1 885	2 718	1 011	1 601	370
Thüringen . .	732	1 119	1 466	1 970	551	808	380
Hessen	614	887	1 125	1 376	598	854	410
Hamburg . . .	487	666	1 806	2 744	1 114	1 687	200
Mecklb.-Schw.	325	288	539	789	89	198	510
Oldenburg . .	484	662	344	468	38	75	420
Braunschweig	275	340	547	669	192	273	360
Anhalt	259	333	323	380	72	128	390
Bremen	116	179	414	558	217	253	300
Lippe	59	69	98	127	25	38	650
Lübeck	101	128	161	182	49	64	310
Mecklb.-Strel.	46	78	80	104	8	32	490
Waldeck ³⁾ . .	23	26	39	47	14	33	520
Schbg.-Lippe	25	30	29	42	10	17	520
Dtsch. Reich¹⁾	26 666	37 941	60 611	82 505	30 267	43 587	360

¹⁾ Ohne Saargebiet. — ²⁾ Mit Pyrmont. — ³⁾ Ohne Pyrmont.



erfahren. Hiervon sind 82 505 (49,9 v. H.) Personenwagen, 43 587 (26,4 v. H.) Lastkraftwagen und 37 941 (22,9 v. H.) Großkrafträder. Die Zunahme bei den Personen- und Lastwagen beträgt 36,1 v. H. bzw. 44 v. H., die Zahl der Krafträder hat sich um 42,3 v. H. erhöht. Im Vergleich zu dem Gesamtkraftfahrzeug-

bestand am 1. Januar 1914 hat sich die Zahl um über ¼ des damaligen Bestandes vermehrt; die Zunahme beläuft sich auf 77,6 v. H.

Preußen ist mit 57,9 v. H. am Kraftfahrzeugbestand beteiligt. Von den preußischen Provinzen sind die meisten Kraftfahrzeuge — 22 024 — in den industriell hoch entwickelten Rheinlanden vorhanden. Davon sind allein 11 144 oder 11,7 v. H. der preußischen Gesamtzahl Personenwagen. In Berlin wurden am 1. Juli 1922 17 012 Kraftfahrzeuge gezählt; der Bestand ist gegen das Vorjahr erheblich (um 40 v. H.) gestiegen. Dann folgt Bayern mit 12,2 v. H. und Sachsen mit 11 v. H. des Reichsbestandes.

Nach dem Verwendungszweck verteilen sich die zur Personen- und Lastenbeförderung dienenden Kraftwagen in den Jahren 1921 und 1922 wie folgt:

	1921	1922	Zunahme(+), Abnahme(-) i. v. H.
1. Personenwagen:			
Omnibusse u. Droschken im öffentlichen Fuhrverkehr	7 889	8 915	+ 13,0
für Zwecke öffentlicher Behörden (Post-, Heeres-, Marine-, Gemeindeverwaltungen u. dgl.)	4 018	3 867	- 3,8
für gewerbliche und sonstige Zwecke	48 704	69 723	+ 43,9
2. Lastwagen (m. mehr als 2000 kg Eigengewicht):			
für Dienste öffentlicher Behörden	3 712	4 602	+ 24,0
in land- u. forstwirtschaftlichen Betrieben	633	1 230	+ 94,3
für Handels- u. andre gewerbliche Betriebe, sowie für sonstige Zwecke	19 757	29 259	+ 48,1

Die Zunahme der Kraftwagen für private Zwecke ist gegenüber derjenigen für öffentliche Betriebe bedeutend.

Von den in den gewerblichen Betrieben benutzten Lastkraftwagen entfallen im Jahre 1922 auf das Transportgewerbe unter Einschluß der gemeinwirtschaftlichen Verkehrsgesellschaften — so der Kraftverkehr Bayern, Kraftverkehr in den Marken, Badische Kraftverkehrsgesellschaft — 5055 (1921: 4609), auf das Brauerei- und Müllereigewerbe 2214 (1921: 1340) bzw. 724 (1921: 339) und auf das Baugewerbe einschließlich Steinbruch, Ziegeleien und Steinbruchfabriken 2053 (1921: 1240).

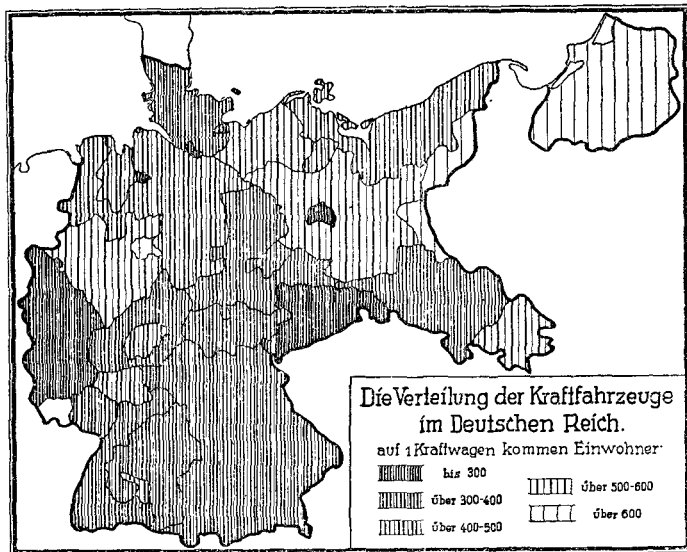
Die Zahl der Kraftwagen für Feuerlöschzwecke hat sich von 540 im Jahre 1921 um 22,8 v. H. auf 663 im Berichtsjahr erhöht. Die Gesamtzahl der Zugmaschinen ohne Güterraum mit einem Eisengewicht bis zu 5000 kg und darüber ist von 292 (1921) um 17,5 v. H. auf 343 gestiegen.

Während im Jahre 1914 von den Personenwagen nur 54,1 v. H. des Gesamtbestandes eine Stärke von weniger als 16 Steuer-PS besaß, beträgt im Jahre 1922 der Anteil der Wagen von einer Stärke bis zu 14 Steuer-PS bereits 80,6 v. H. Diese beträchtliche Steigerung ist größtenteils darauf zurückzuführen, daß in der deutschen Automobilindustrie der Bau von leichteren und kleineren Wagen jetzt bevorzugt wird.

Von dem gesamten Kraftwagenpark des Reichs wurden 1922 81 748 Personenwagen (49,4 v. H.) und 42 334 Lastwagen (25,6 v. H.) gegen 59 780 (50,4 v. H.) bzw. 29 380 (24,8 v. H.) zur Jahresmitte 1921 durch Verbrennungsmaschinen angetrieben. Bei 746 Personenwagen (4,5 v. H.) und 1226 Lastwagen (7,4 v. H.) erfolgte 1922 der Antrieb durch Elektromotoren, 1921 waren es 763 Personen- (6,4 v. H.) und 858 Lastwagen (7,2 v. H.).

Nach der letzten Bestandsaufnahme entfällt im Deutschen Reich auf rund 360 Personen ein Kraftfahrzeug und auf 720 Personen ein Personenwagen.

Bei dem Verhältnis der Einwohnerzahl zu dem Kraftfahrzeugbestand bewegen sich die Anteile der östlichen, überwiegend landwirtschaftlichen Reichsgebiete, über dem Reichsdurchschnitt, während die mittel- und westdeutschen Länder und Provinzen mit vorwiegend industriellem Charakter auf dem Reichsdurchschnitt oder weit unter ihm bleiben. In auffälligem Gegensatz hierzu steht das industriereiche Westfalen, in dem trotz der Bevölkerungsdichte auf ein Kraftfahrzeug 520 Einwohner entfallen. In Berlin kommt auf 220 und in Hamburg auf 200 Personen ein Kraftfahrzeug.



Der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen im September 1922.

Im September erreichte der Schiffsverkehr nicht die Höhe des Vormonats, trotzdem einige Häfen stärker in Anspruch genommen wurden. Da Hamburg und Bremen von Schiffen größerer Abmessungen aufgesucht wurden, ist die Abnahme des bewegten

Raumgehalts nicht so erheblich, als die der Schiffszahl.

Auch der Anteil der deutschen Flagge blieb gegen den Vormonat zurück, während die britische, niederländische und schwedische Flagge, trotz ihres allge-

Der Schiffsverkehr in 12 deutschen Seehäfen im September 1922.

Monat	Seeschiffe überhaupt		Von den Seeschiffen				Monat	Seeschiffe überhaupt		Von den Seeschiffen			
	Zahl	Netto Reg.-T.	waren Dampfschiffe		hatten Ladung			Zahl	Netto Reg.-T.	waren Dampfschiffe		hatten Ladung	
			Zahl	Netto Reg.-T.	Zahl	Netto Reg.-T.				Zahl	Netto Reg.-T.	Zahl	Netto Reg.-T.
Angekommene Schiffe						Abgegangene Schiffe							
April	2502	1 867 392	1855	1 755 734	1902	1 584 340	April	2596	1 827 135	1792	1 708 363	1928	1 311 463
Mai	2851	2 163 806	2049	2 015 156	2246	1 902 677	Mai	3156	2 198 464	2012	2 027 251	2376	1 436 352
Juni	2938	2 307 050	2163	2 166 422	2387	2 073 559	Juni	3152	2 193 648	2098	2 032 946	2183	1 411 931
Juli	2278	1 849 765	1720	1 792 890	1901	1 711 698	Juli	2196	1 545 074	1421	1 471 464	1494	974 514
August	2934	2 170 354	2116	2 019 654	2353	1 971 158	August	3590	2 605 394	2483	2 441 602	2629	1 765 403
September	2549	2 122 002	1897	2 006 799	2015	1 887 729	September	2686	2 155 709	1908	2 021 896	2595	1 896 927

meinen Rückganges, ihre Anteile am Verkehr erhöhen konnten.

Im Nordseegebiet wurde Geestmünde in stärkerem

Umfange von Schiffen britischer Flagge aufgesucht. Der Anteil der beladenen Schiffe hat sich, besonders im Abgang, noch etwas ungünstiger gestaltet.

Der Schiffsverkehr in 12 deutschen Seehäfen im September 1922.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			Flagge der Schiffe									
	angekommen		abgegangen		beladen		Dampfer	deutsche	britische	dänische	französische	niederländische	norwegische	schwedische	sonstige europ.	nordamerik.	sonstige
	Zahl	N. Reg.-Tons	Zahl	N. Reg.-Tons	angek.	abgeg.											
	in Hundertteilen des Raumgehalts																
Nordsee:																	
Hamburg...	945	1 207 504	1116	1 265 921	88,0	72,1	96,7	27,2	35,0	2,6	2,6	11,6	4,3	0,7	3,4	10,4	2,3
Cuxhaven ..	41	63 298	33	30 047	100,0	100,0	99,1	30,3	13,8	8,4	—	—	0,6	—	—	46,9	—
Altona	92	41 448	88	40 668	90,8	18,4	91,1	32,1	59,0	0,3	—	0,1	—	—	8,5	—	—
Geestmünde	22	12 564	17	8 140	76,2	—	94,1	22,6	63,3	—	—	—	7,6	—	6,5	—	—
Bremen ¹⁾ ...	383	445 220	365	421 175	92,9	67,4	94,5	43,5	18,1	0,9	0,4	7,8	4,3	1,4	1,4	18,7	3,6
Emden	118	86 809	111	103 975	80,5	30,8	90,9	27,1	27,9	0,6	1,6	11,5	7,0	12,0	12,0	—	—
Ostsee:																	
Flensburg ..	121	10 671	98	11 486	54,8	22,0	72,2	80,7	—	16,5	—	—	—	1,5	1,3	—	—
Kiel	138	20 950	143	32 157	95,7	31,3	85,2	54,0	17,8	19,3	—	0,4	3,6	2,7	2,1	—	—
Lübeck	256	45 798	241	44 851	71,3	73,6	76,9	51,1	—	6,9	—	0,6	0,9	28,8	11,7	—	—
Warnemünde	30	4 018	35	7 729	89,7	16,9	90,8	67,8	—	15,6	—	6,5	—	10,1	—	—	—
Stettin	279	124 500	272	121 636	91,3	46,5	89,6	63,2	2,1	5,5	—	1,8	5,8	11,5	9,0	—	1,4
Königsberg ..	121	59 222	137	67 924	92,7	38,3	76,9	70,7	3,1	4,7	—	1,1	7,7	10,1	2,3	—	—
Insgesamt	2549	2 122 002	2686	2 155 709	89,0	64,8	94,2	35,2	27,3	2,9	1,7	9,0	4,3	2,9	3,8	10,8	2,1
Im Vormonat	2934	2 170 354	3590	2 605 294	90,8	67,8	93,4	36,1	26,0	3,9	2,0	8,2	4,6	2,7	4,0	10,8	1,7
Zu (+) nahe																	
Ab (-) v.H. ²⁾	-13,1	-2,2	-25,2	-17,3	-4,2	-20,9	-9,6	-12,6	-5,9	-34,6	-25,5	-1,9	-15,5	-3,7	-13,9	-10,6	+6,1

1) Einschl. Bremerhaven. 2) Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamttraumgehalts.

PREISE UND LÖHNE

Die Teuerung im Oktober 1922.

1. Die Teuerung im Reich.

Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) ist im Durchschnitt des Oktober auf 22 066 gegenüber 13 319 im September gestiegen. Die Steigerung beträgt demnach 65,7 v. H. Ohne die Bekleidungs Ausgaben stellt sich die Indexziffer auf 19 504, was eine Steigerung von 71,4 v. H. gegenüber der entsprechenden Ziffer des September (11 376) bedeutet. Die Bekleidungs Ausgaben haben sich somit nach den vorausgegangenen außerordentlichen Steigerungen seit September nicht in gleich starkem Maße verteuert wie die übrigen Lebensbedürfnisse zusammengenommen. Die Indexziffer für die Bekleidungs Ausgaben allein ist um 48,7 v. H. auf 38 664, die für die Ernäh-

rungsausgaben um 72,7 v. H. auf 26 623 gestiegen.

Reichsindexziffern für die	1922					
	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Ernährung . . .	4680	5119	6836	9 746	15 417	26 623
Heizung und Beleuchtung . . .	4411	4822	5939	7 716	16 112	25 175
Wohnung . . .	300	313	343	403	417	795
Bekleidung . . .	5688	6516	8016	12 571	26 000	38 664
Ernährg., Heizung und Beleuchtung	4650	5086	6736	9 520	15 495	26 462
Ernährg., Heizung, Beleuchtung und Bekleidung . .	4889	5336	6958	10 049	17 321	28 595
Lebenshaltg. ohne Bekleidung . .	3462	3779	4990	7 029	11 376	19 504
Lebenshaltung mit Bekleidung . .	3803	4147	5392	7 765	13 319	22 066

Teuerungs- und Verhältniszahlen für 71 Gemeinden nach den Erhebungen vom August bis Oktober 1922.†)

Table with 15 columns: Gemeindefür, Bevölkerung, Teuerungszahlen (In Mark) for 1913/14 and 1922 (Aug, Sept, Okt), Verhältniszahlen (Teuerungszahl 1913/14 = 100) for 1913/14 and 1922, and Verhältniszahlen (Teuerungszahl 1913/14 = 100) for 1922. Lists 71 municipalities including Berlin, Hamburg, Leipzig, Köln, München, Dresden, Breslau, Essen, Frankfurt a.M., Nürnberg, Stuttgart, Chemnitz, Dortmund, Magdeburg, Königsberg, Bremen, Stettin, Mannheim, Kiel, Augsburg, Aachen, Braunschweig, Karlsruhe, Erfurt, Crefeld, Lübeck, Hagen i. Westf., Ludwigsl. a. Rh., Darmstadt, Gera, Gleiwitz, Frankfurt a. O., Dessau, Coblenz, Solingen, Halberstadt.

†) Erhebungen über die Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung. *) Ortsanwesend am 8. Okt. 1919. 1) Gebietsumfang vom 1. Januar 1922. 2) Berichtigte Zahl. 3) Gebietsumfang vom 1. Oktober 1922.

Die neben den für den Durchschnitt des Oktober berechneten Indexziffern für den 25. Oktober ermittelte Stichtagsziffer für die gesamten Lebenshaltungskosten stellt sich auf 24702. Ende Oktober war die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung demnach bereits auf das 247fache der Vorkriegszeit gestiegen.

Am stärksten haben sich im Oktober die Ausgaben für die Wohnmiete gegenüber dem Vormonat verteuert, die um 90,6 v. H. gestiegen sind und nunmehr den rund 8fachen Betrag der Friedensmiete erreichen. Die Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung zusammen stellen sich im Oktober auf das 286fache der Vorkriegszeit.

Den Fortschritt der Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel in den letzten Monaten im Vergleich zur Vorkriegszeit zeigen die nachstehenden Zahlen:

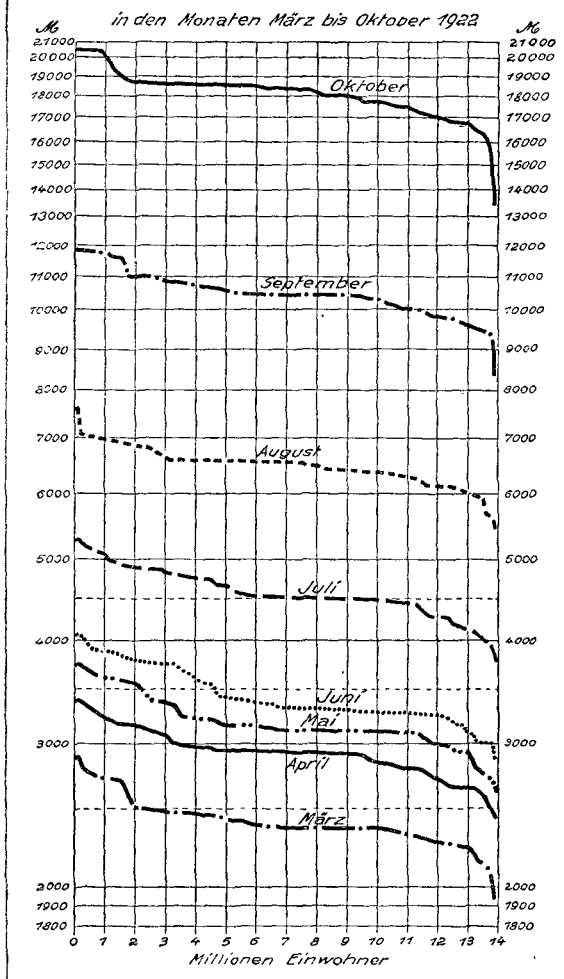
Table with 5 columns: Item, May 1921, Aug 1922, Sept 1922, Oct 1922. Items include Roggenbrot (a) amtl. das, (b) frei, Zuget. Vollmilch, Margarine, Rindfleisch, Schweinefleisch, Zucker, Butter.

Der Preis für Roggenbrot im freien Handel, der im September noch das 197fache des Friedenspreises

betrug, ist auf das 455fache gestiegen; Kartoffeln kosteten das 152fache. Für Braunkohlenbriketts mußte das 405fache bezahlt werden, der Gaspreis hat sich auf das 219fache, der Preis für elektrischen Strom auf das 117fache der Vorkriegszeit erhöht.

Um ein Gesamtbild von der Teuerung im Reich zu bekommen, wie sie sich nach den Erhebungen in den 71 Eildienstgemeinden darstellt, sind die Teuerungszahlen dieser Gemeinden in der nachstehenden Darstellung für die Monate März bis Oktober 1922 jeweils nach ihrer Höhe geordnet und durch Kurven verbunden. Dabei ist der Größe der Städte insofern Rechnung getragen, als für jede Stadt ein der Bevölkerungszahl entsprechender Größenabschnitt auf der Wagerechten abgetragen worden ist. Die Darstellung zeigt zunächst in den immer größer werdenden Abständen der Kurven voneinander das von Juni ab verhältnismäßig immer stärkere unaufhörliche Ansteigen der Teuerung. Andererseits verringert sich der Abstand zwischen teuersten und billigsten Städten in den letzten Monaten, von den Spitzen abgesehen, merklich. Während sich im März 1920 die Teuerungszahlen durchweg noch zwischen 500 und 900, im Mai 1921 zwischen 800 und 1000 (25 v. H. Spannung) bewegten (vgl. „W. u. St.“, 1. Jg., S. 523), beträgt die Spannung im August 1922 nur noch etwa 6200 bis 7000 (13 v. H.), im Oktober etwa 12 v. H.

Die Spannung der Teuerungszahlen von 71 deutschen Gemeinden



2. Die Teuerung nach der privaten und Städte-Statistik.

Die Sonderuntersuchungen einiger städtestatistischer Ämter stellen für Oktober gegen den Vormonat eine Steigerung der Lebenshaltungskosten von 50—82 v. H. fest. Für Hannover, Nürnberg, Ludwigshafen und Stuttgart ergibt sich ein geringerer Steigerungssatz als der für das Reich berechnete Durchschnitt (65,7), während die Lebenshaltungskosten in Kiel, Schöneberg und Köln eine etwas größere Verteuerung erfahren haben. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadtgemeinde Berlin haben sich im Oktober die Ernährungsausgaben für eine dreiköpfige Familie um 58,3 v. H. gegenüber dem Vormonat erhöht. Die Berechnungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig ergeben eine Steigerung der Lebenshaltungskosten (einschließlich der Ausgaben für Bekleidung) einer fünfköpfigen Familie von 66,3 v. H.

Das Lohnamt in Breslau stellt neuerdings halbmonatliche Zwischenberechnungen an. Danach

stiegen die Ausgaben für den gesamten Lebensunterhalt einer 5köpfigen Familie in der ersten Hälfte des Oktober gegenüber der zweiten Hälfte des September um 23,1 v. H., in der zweiten Oktoberhälfte gegenüber der ersten um 41,6 v. H. Im Durchschnitt des Monats Oktober beträgt die Steigerung gegenüber dem Vormonat 60 v. H.

Die Steigerung der Aufwendungen für den Lebensunterhalt.

Städte Lebensbedürfnisse	Juli 1921	Sept. 1922	Oktober 1922	Städte Lebensbedürfnisse	Juli 1921	Sept. 1922	Oktober 1922
Bl.-Schönebg. ¹⁾				Nürnberg ²⁾			
Ernährung . . .	1541	17612	31704	Ernährung . . .	1252	19018	19700
Wohnung . . .	182	291	645	Wohnung . . .	189	225	981
Heiz., Beleucht.	1316	20000	30053	Heiz., Beleucht.	1235	19315	28675
Bekleidung . .	1077	25248	42581	Bekleidung . .	1585	25494	41141
zusammen:	1080	15614	26315	zusammen:	1034	11689	18003
Kiel ²⁾				Ludwigshafen ⁴⁾			
Ernährung . . .	1302	16722	31771	Ernährung . . .	1437	13850	22576
Wohnung . . .	180	689	639	Wohnung . . .	161	669	1270
Heiz., Beleucht.	1027	10797	19920	Heiz., Beleucht.	1848	28651	42530
Bekleidung . .	1604	23455	34841	Bekleidung . .	1638	21045	30882
zusammen:	1021	12672	23122	zusammen:	1249	13097	20738
Hannover ²⁾				Köln ⁵⁾			
Ernährung . . .	1168	14470	21681	Ernährung . . .	1663	15194	25671
Wohnung . . .	152	274	1374	Wohnung . . .	200	869	897
Heiz., Beleucht.	1228	12000	16792	Heiz., Beleucht.	1366	14678	36025
Bekleidung . .	1007	16667	25042	Bekleidung . .	1542	19276	30254
zusammen:	954	11455	17215	zusammen:	1257	12614	21181
Stuttgart ⁶⁾							
Ernährung . . .	1231	14758	24310				
Wohnung . . .	247	564	1329				
Heiz., Beleucht.	1079	17063	26456				
Bekleidung . .	1496	24414	35067				
zusammen:	984	12126	19469				

¹⁾ Februar 1914 = 100. —
²⁾ Juli 1914 = 100 — ³⁾ Januar 1914 = 100. — ⁴⁾ Juni 1914 = 100.
⁵⁾ Durchschnitt 1913/14 = 100.
⁶⁾ 1914 = 100.

Die von dem Wirtschaftsstatistischen Büro von Richard Calwer für den Ernährungsaufwand einer vierköpfigen Familie, sowohl für die „Große“ wie für die „Kleine Ration“, berechneten Wochen-teuerungszahlen zeigen im Oktober und in der ersten Novemberhälfte jeweils gegenüber der Vorwoche eine Steigerung in der

	nach der „Großen Ration“	nach der „Kleinen Ration“
1. Oktoberwoche um	15,1 v. H.	20,6 v. H.
2. „ „ „	17,9 „ „	19,2 „ „
3. „ „ „	8,8 „ „	5,4 „ „
4. „ „ „	32,9 „ „	30,6 „ „
1. Novemberwoche	15,8 „ „	16,6 „ „
2. „ „ „	16,2 „ „	13,3 „ „

Im Durchschnitt des Reichs haben sich im Oktober die Kosten der „Großen Ration“ um 64,8 v. H., die der „Kleinen Ration“ um 71,4 v. H. im Vergleich zum Vormonat erhöht. Auch diese Zahlen entfernen sich demnach nicht weit von der vom Statistischen Reichsamt berechneten Durchschnittszahl für die Steigerung der Ernährungskosten (72,7 v. H.).

3. Die Teuerung im Ausland.

Im Ausland haben sich, besonders in den hochvalutarischen Ländern, die wirtschaftlichen Verhältnisse weiter gefestigt. Im September zeigen die für die Lebenshaltungskosten berechneten Indexziffern gegenüber den beiden Vormonaten kaum noch nennenswerte Unterschiede. In England haben sich zwar kleinere Steigerungen der Eier-, Fett- und Butterpreise durchgesetzt, die jedoch durch mäßige Preisrückgänge für Brot, Mehl, Zucker und Fleisch aus-

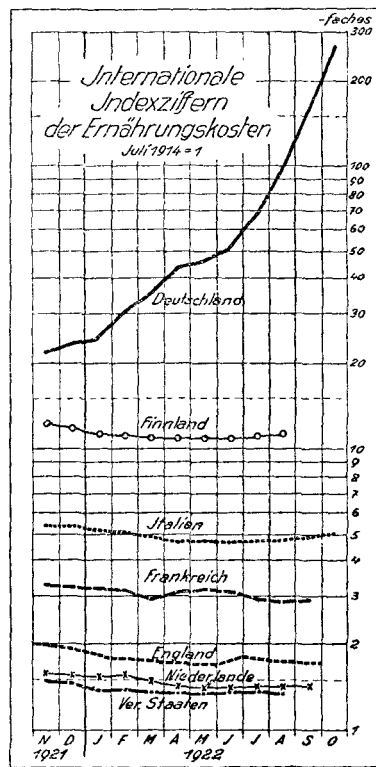
geglichen werden. Die Indexziffer für die Ernährungskosten ist gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Da sich die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Bekleidung um ein geringes ermäßigt haben, hat sich die Indexziffer für die gesamten Lebenshaltungskosten um einen Punkt erniedrigt. In Frankreich (Paris) ist die Indexziffer für die Ernährungsausgaben einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie nach der seit Juni des Jahres beobachteten regelmäßigen Senkung wieder um zwei Punkte gestiegen. In der Schweiz zeigt sich in den Monaten September und Oktober wieder eine etwas lebhaftere Preisbewegung als in den vorhergehenden Monaten. Eine Reihe von Lebensmitteln, wie Eier, Fette, Schweinefleisch, zum Teil auch Hülsenfrüchte, haben eine Preiserhöhung erfahren, während andererseits Kartoffeln, Zucker und Brot sich etwas verbilligten. In Holland (Amsterdam) haben die Preise für Milch, Eier, Margarine und Fleisch angezogen, während die Preise für Brot, Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Butter sich etwas ermäßigt haben. Die Berechnungen der Lebenshaltungskosten in Norwegen, die an Hand des friedensmäßigen Verbrauchs einer fünfköpfigen Familie nur vierteljährlich durchgeführt werden, zeigen im dritten Vierteljahr gegenüber dem zweiten einen Rückgang von 1,2 v. H. Bei den Ausgaben für Heizung und Be-

leuchtung betrug der Rückgang 8,2 v. H., bei den Bekleidungsausgaben nahezu 3 v. H. Die Indexziffer für die Ernährungskosten, die im Gegensatz zu den anderen Lebensbedürfnissen allmonatlich berechnet wird, ermäßigte sich im September gegenüber dem Vormonat auf Grund rückgängiger Preise für Gemüse, Kartoffeln, Brot und Mehl um 1,7 v. H. In Belgien hatten Preissteigerungen für Kaffee, Eier, Butter, Schmalz und Speck eine Erhöhung der Ernährungsziffer um 2,4 v. H. zur Folge. Auch in Luxemburg ist die Indexziffer für die gesamten Lebenshaltungskosten in den Monaten September und Oktober wieder um 1,1 bzw. 1,9 v. H. gestiegen. In Italien (Florenz) haben sich die Ernährungskosten im September um 2,9 v. H., im Oktober um 0,9 v. H., die Lebenshaltungskosten überhaupt um je 1,3 v. H. erhöht.

Im Gegensatz zu Deutschland hat sich in Österreich die wirtschaftliche Lage im Oktober nicht unwesentlich gebessert. Ob nunmehr der Höhepunkt der Teuerung endgültig überschritten ist und die Abwärtsbewegung anhalten wird, muß noch dahingestellt bleiben. Die Gründe für den Preisabbau sind, wie bei den zu Beginn des Sommers eingetretenen Teuerungswellen, vorwiegend psychologischer Natur. Wie damals durch die ungünstigen Aussichten für eine baldige Sanierung das Vertrauen zur öster-

Lebenshaltungsziffern.

Länder	Lebensbedürfnisse	1922							
		1921 Juli	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Deutsches Reich ²⁾	Ernährung	1 491	4 356	4 680	5 119	6 836	9 746	15 417	26 623
	Ernährg., Holzg., Bel., Wohng.	1 124	3 175	3 462	3 779	4 990	7 029	11 376	19 504
Österreich Wien ¹⁾	Ernährung	9800 ¹⁰⁾	104 288	137 381	242 090	328 236	722 399	1353 066	1188 575
	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Bekl., Sonst.	9300 ¹⁰⁾	87 544	109 265	187 134	264 511	593 222	1130 553	1036 308
Polen, Warschau ³⁾	Ernährung	45 655	91 865	101 458	108 089	129 811	149 512	.	.
	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Bekl., Versch.	25 709	58 627	63 914	68 406	78 797	90 823	.	.
Finnland ¹⁾	Ernährung	1 278	1 089	1 092	1 099	1 105	1 127	.	.
	Ernährg., Holzg., Bel., Wohng., Bekl., Tab., Zig.	1 139	1 033	1 034	1 061	1 067	1 085	.	.
Schweden ²⁾	Ernährg., Holzg., Bel.	232	182	178	179	179	181	180	.
	Ernährung	292	234	230	227	233	232	228	.
Norwegen ¹⁾	Ernährg., Holzg., Bel., Wohng., Bekl., St., V.	288 ⁹⁾	.	.	249	.	.	246	.
	Ernährung	185	141	140	141	144	144	145	.
Niederlande ⁴⁾ (Amsterdam)	Ernährung	226	172	170	180	175	172	172	.
England ⁵⁾	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Bekl., Versch.	222	181	180	184	181	179	178	.
	Ernährung	410	378	379	384	381	377	386	.
Belgien ⁶⁾	Ernährung	306	304	317	307	297	289	291	.
	Ernährung	350 ⁹⁾	.	315	.	312	.	.	.
Frankreich ¹⁾ Paris	Ernährung	352	364	361	355	359	357	361	368
Frankreich ⁶⁾	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Bekl., Versch.	384	361	361	355	359	357	361	368
	Ernährung	217	173	169	168	169	168	169	170
Luxemburg ⁷⁾	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Wäsche	217	173	169	168	169	168	169	170
	Ernährung	480	521	522	519	524	525	540	545
Schweiz, Bern ⁷⁾	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Bekl., Versch.	428	452	453	451	451	453	459	465
	Ernährung	145	136	136	138	139	136	.	.
Italien ⁸⁾ Florenz	Ernährung	148	138	138	137	138	141	139	.
	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Wäsche	152	146	145	145	146	147	148	.
Ver. St. v. Am. ¹⁾	Ernährung	174	157	158	158	160	159	161	.
	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Wäsche	177	162	163	163	165	164	165	.
Indien ¹⁾ Bombay	Ernährung	174	157	158	158	160	159	161	.
	Ernährg., Holzg., Bel., Wohn., Wäsche	177	162	163	163	165	164	165	.



* Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — 1) Juli 1914 = 100; 2) 1913/14 = 100; 3) Januar 1914 = 100; 4) 1913 = 100; 5) April 1914 = 100; 6) III. Quartal 1914 = 100; 7) Juni 1914 = 100; 8) I. Halbjahr 1914 = 100; 9) die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginnende Vierteljahr. 10) Juni 1921.

reichischen Krone empfindlich erschüttert wurde, so zeigt sich jetzt bei dem günstigen Verlauf der Genfer Sanierungsaktion eine Festigung dieses Vertrauens, das einerseits die Stabilität des Kronenkurses in Österreich, andererseits auch eine Erhöhung ihres inneren Kaufwertes zur Folge hat. Die Erhöhung der Kaufkraft der Krone in Österreich selbst mag zum Teil auch aus einer gewissen Geldknappheit erklärt werden, die durch die Einschränkung von Krediten seitens der Staatsbank hervorgerufen wurde. Nahezu alle wichtigen Lebensmittel haben im Oktober eine Verbilligung erfahren. Nach den Preisfestsetzungen der Paritätischen Kommission ist der Preis für 1 kg Mehl von 8550 auf 7500, für Zucker von 13 400 auf 10 250 Kr., für Schweineschmalz von 32 700 auf 30 000 Kr., für Rindfleisch von 26 000 auf 22 000 Kr. und für Kartoffeln von 1775 auf 975 Kr. gesunken. Nach den Berechnungen des Bundesamts für Statistik haben sich die Kosten des notwendigen Ernährungsaufwandes einer Verpflegungseinheit um 8 v. H. vermindert. Die auf der Basis vom Januar 1921 = 100 berechnete Ernäh-

rungsindexziffer ging von 20 091 im September auf 18 567 im Oktober zurück. Auch das Gutachten der Paritätischen Kommission stellt für den vergangenen Monat eine Verbilligung der Lebenshaltung um 8 v. H. fest. Die Ausgaben für Ernährung sind um 12 v. H., die Bekleidungsausgaben um 8 v. H. zurückgegangen; dagegen sind die Ausgaben für die Wohnung um 91 v. H., für Heizung und Beleuchtung um 10 v. H. gestiegen.

Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen			Indexzahlen			
	Juli 1914	Sept. 1922	Okt. 1922	Juli 1914 = 1			Sept. 1922 = 100
				Januar 1922	Sept. 1922	Okt. 1922	
Ernährung	7,37	99 721	87 598	748	13 531	11 886	88
Bekleidung	1,51	28 930	26 600	1 354	19 159	17 616	92
Wohnung	2,70	89	171	7	33	63	191
Heizung und Beleuchtg.	1,61	20 380	22 320	738	12 658	13 863	110
Zusammen	13,19	149 120	136 689	664	11 306	10 363	92

Richtzahlen für Berufsgegenstände.

Im Anschluß an die vorangegangene Veröffentlichung von Richtzahlen (Indexziffern) zu den Verdrängungsschädengesetzen werden im nachfolgenden die Richtzahlen für die Lebensmittelgeschäfte, für eine Reihe von Handwerksberufen sowie für Transportgeräte und Reisekoffer mitgeteilt. Soweit die ebenfalls bis Ende September/Anfang Oktober 1922 reichenden Zahlenreihen die Preisbewegung der verbrauchsfertigen Waren wiedergeben, wird auf die Ausführungen in „W. u. St.“, Jg. 1922, S. 67 ff. verwiesen.

Über ihren Charakter als Richtzahlen für die Bemessung der nach der Zuschlagsverordnung zu gewährenden Zuschüsse zur Grundentschädigung hinaus liefert das Zahlenmaterial wertvolle Unterlagen für Bewertungsfragen. So sind die Neubeschaffungskosten eines kleinen Bäckereibetriebes für einen Anfänger, dessen Einrichtung in der Friedenszeit für 2000 M. beschafft werden konnte, Anfang Oktober 1922 auf 450 000 M. anzusetzen, für einen kleinen Fleischereibetrieb, der vor dem Kriege rund 3300 M. kostete, sind 749 100 M. aufzuwenden.

Neubeschaffungskosten von Betriebseinrichtungen 1914 bis Anfang Oktober 1922 (in M.).

Jahr und Monate	Lebensmittelgeschäfte	Bäcker	Fleischer	Frisseure, Barbierere	Wäscherei u. Plätterei mit Maschineneinrichtung
Juli 1914	3 500	2 000	3 300	750	1 800
Jan./Februar 1922	67 900	41 600	77 880	23 775	50 220
Sept./Oktober 1922	819 000	450 000	749 100	198 000	351 000

Die Ziffern geben ferner an, ein wie hoher Betrag einer auf Grund des Neubeschaffungswertes abgeschlossenen Versicherung jeweils zugrunde zu legen ist. Das Anschwellen der Neubeschaffungskosten infolge der Geldentwertung bedeutet auch eine Gefährdung der beruflichen Existenz durch Unterversicherung, die in der Praxis vielfach zu dem

Abschluß von Verträgen mit gleitender Versicherungssumme und Prämie geführt hat.

Richtzahlen für Berufsgegenstände, Geschäfts- und Werkstatteinrichtungen (Juli 1914 = 1).

Gruppen	1922			
	März bis April	Mai bis Juni	Juli bis Aug.	Sept. bis Okt.
Lebensmittelgeschäfte.				
Gesamteinrichtung	26,9	43,4	84,3	234,0
Bäcker.				
Backstube	30,2	45,1	79,2	193,4
Laden	25,5	43,9	78,9	240,4
Gesamteinrichtung	27,1	43,9	79,0	224,7
Fleischer.				
Schlachtraum	34,2	47,1	76,4	229,6
Fleischverarbeitungsraum	32,4	42,4	64,2	236,7
Laden	28,7	38,8	75,6	219,4
Gesamteinrichtung	30,5	40,8	71,2	226,9
Frisseure, Barbierere.				
Gesamteinrichtung	38,1	46,7	94,8	264,0
Photographen.				
Atelier	24,4	33,2	58,0	173,6
Dunkelkammer	29,2	43,7	75,4	230,0
Gesamteinrichtung	24,9	34,2	59,7	178,9
Maler.				
Gesamteinrichtung	36,9	54,9	92,0	226,6
Schornsteinfeger.				
Handwerkszeug und Geräte	60,4	74,1	150,3	495,2
Wäscherei u. Plätterei.				
Gesamteinrichtung für:				
Wäschereim. Maschineneinricht.	28,9	42,2	66,6	188,7
Plätterei mit	34,5	48,2	77,2	207,5
Handwäscherei u. Handplätterei	34,7	45,5	75,3	201,4
Wäscherei und Plätterei mit Maschineneinrichtung	30,8	44,3	70,3	195,3
Transportgeräte.				
Handwagen, Karren u. ähnliche Transportgeräte	29,8	41,8	99,8	236,4
Reisekoffer und ähnliche Behälter				
aus Holz	31,4	42,3	64,0	164,4
„ Leder	49,3	81,0	164,3	469,2
„ Rohrplatten	52,9	65,9	110,6	431,7

dem 756fachen gegen die Industriestoffe (669fach) erreichten Vorsprung nicht aufrecht zu erhalten. Infolge der zu Anfang November in Kraft getretenen Kohlen- und Eisenpreiserhöhungen sowie der scharfen Preissteigerung der Einfuhrwaren schnellte die Gruppe der Industriestoffe von dem 669fachen (25. 10.) auf das 1111fache oder um 66 v. H. empor, während die Lebensmittel gleichzeitig von dem 756fachen auf das 935fache oder um 24 v. H. anzogen.

Der Preis der rheinisch-westfälischen Fetttföckohle wurde von 5055 M. je t im Oktober auf 8114 M. oder um 61 v. H. am 1. November heraufgesetzt, der Roheisenpreis von 40 106 M. Ende Oktober auf 73 592 M. oder um 83 v. H., der Stabeisenpreis gleichzeitig von 98 270 M. auf 132 000 M. oder um 34 v. H. Roh- und Stabeisenpreis erfuhren am 8. November sowie die Kohlenpreise am 15. November ihre zweite Neuregelung im Berichtsmonat.

Zur Preisbewegung der Chemikalien. Januar/September 1922.

Die Indexziffer der Chemikalienpreise wurde von bisher 22 auf insgesamt 39 Einzelpreise erweitert. Die einfache (arithmetische) Mittelung der 39 Einzelmeßziffern ergibt die Gesamtindexziffer der Chemikalienpreise.

Von Januar bis September 1922 hat sich das Preisniveau der Chemikalien mehr als versiebenfacht, ohne mit der Geldentwertung gleichen Schritt zu halten; denn während des ersten Halbjahres 1922 geht die Preislage der Chemikalien nicht nur über das allgemeine Preisniveau, sondern auch noch über die Steigerung des Dollars hinaus. Eine Ausnahme hiervon macht nur die Bewegung im März, dem Monat akuter Devisenhausse, der die Chemikalienpreise nicht unmittelbar zu folgen vermochten. Auch bei dem jüngsten Marktsturz seit Juli sind sie hinter der Aufwärtsbewegung der Dollardevisen, vorübergehend (im August) sogar hinter dem allgemeinen Preisniveau zurückgeblieben, um im September jedoch in raschem Anstiege (um 99 v. H. gegen August) mit dem 342fachen über die Großhandelsindexziffer (287fach) hinaus dem Steigerungsgrad des Dollars (349fach) wieder sehr nahe zu kommen.

Indexziffern zur Preisbewegung der Chemikalien.
Januar bis September 1922. (1913 = 1)

Monat	Indexziffer der Chemikalienpreise	Meßziffer des Dollars	Großhandels-Indexziffer
Januar . . .	47,2	45,69	36,65
Februar . . .	51,4	49,51	41,03
März . . .	60,4	67,70	54,33
April . . .	74,4	69,32	63,55
Mai . . .	81,7	69,11	64,58
Juni . . .	87,4	75,62	70,30
Juli . . .	102,8	117,49	100,59
August . . .	171,7	270,26	192,02
September . .	341,8	349,18	286,98

Im einzelnen bewegte sich der Teuerungsgrad der Chemikalienpreise, der wie bei den Großhandelspreisen im allgemeinen auch von der Herkunft der

zur Darstellung der einzelnen Warenarten verwendeten Rohstoffe aus dem In- bzw. Auslande abhängt, im September zwischen dem 100fachen und dem 943fachen. Einen hohen Steigerungsgrad haben außerdem noch Gelbkali (800fach), Borsäure (749fach), Borax (580fach) und Schwefelatrium (567fach) aufzuweisen, während die übrigen Chemikalien sich meistens in ihrem Teuerungsgrad enger um den durch die Indexziffer ausgedrückten Gesamtdurchschnitt bewegten.

Zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel September bis Anfang November 1922.

Die Preise der künstlichen Düngemittel sind im Oktober von dem 158fachen im September auf das 213fache oder um 34,6 v. H. gestiegen und erreichten am 6. November (Stichtag) das 381fache ihres Friedensstandes. Die Kalipreise wurden am 1. und 16. Oktober erhöht und am 3. November weiter heraufgesetzt. An diesem Tage standen sie auf dem 322fachen des Friedenspreises und waren gegen den Vormonatsdurchschnitt um 104,9 v. H. gestiegen. Die Preise für Thomasmehl blieben konstant. Superphosphat, dessen Preis bereits am 16. Oktober heraufgesetzt war, erreichte am 6. November das 943fache des Friedenspreises. Die Gruppenindexziffer für Phosphordünger erhöhte sich jeweils gegen den Vormonat im Oktober um 68,1 v. H. und am 6. November um 60,5 v. H. Die Preise für Stickstoffdünger wurden am 1. November um 60,3 v. H. gegen Oktober erhöht und bewegen sich nunmehr auf dem 374fachen ihres Vorkriegspreises.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstl. Düngemittel
August—November 1922 (1913 = 1).

Monat	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indexziffer
August . . .	57,2	134,2	70,7	72,0
September . .	123,2	234,0	189,8	158,1
Oktober . . .	157,2	393,4	233,4	212,7
Stichtag				
Nov. (6. 11.) .	322,0	631,4	374,3	381,1

Gestehungspreis, Verkaufspreis und Wiederbeschaffungspreis wichtiger Lebensmittel.

Die Geldentwertung findet in der jeweiligen Bewertung der Golddevisen ihren zahlenmäßigen Ausdruck und dringt von dieser in alle durch Geldrechnung sich abwickelnden Vorgänge (Stadien) der Volkswirtschaft. Demgemäß ist die jeweils neu in diese eingeführte Ware Träger des jeweils neuesten Geldwertes, der sich in ihrem Preis ausdrückt. Das

Neueinführen von Waren ruht niemals. Die fortwährenden Schwankungen der Papierwährung schlugen daher fortgesetzt zuerst in dem Preise der aus der inländischen oder ausländischen Erzeugung neu aufgenommenen Waren nieder. Preispolitisch kann dieser Zustand als Diktatur der ersten Hand bezeichnet werden. Tatsächlich hat

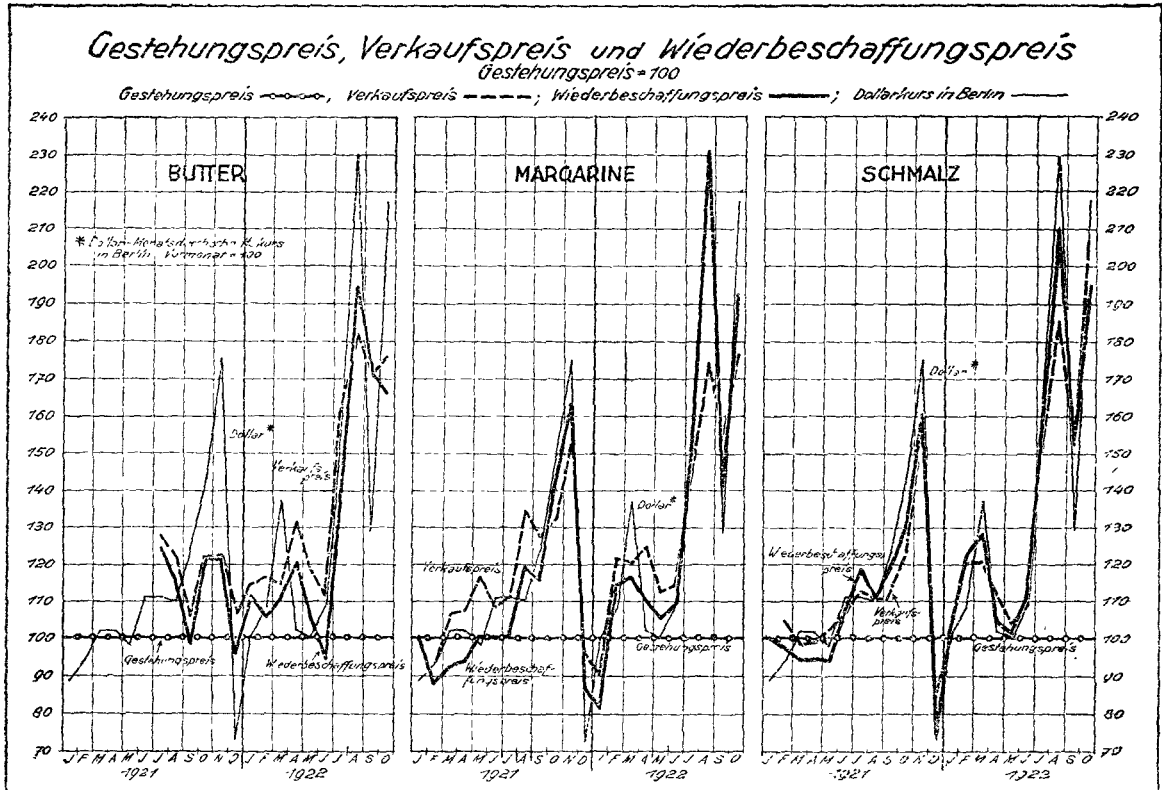
diese auch vor dem Kriege bestanden; doch wurde sie in der Vorratswirtschaft der Friedenszeit durch den scharfen Wettbewerb eines großen Angebots gemildert, während sie sich in der vorrats- und kreditlosen Notbedarfswirtschaft der Gegenwart, soweit sie nicht durch staatliche oder korporative Maßnahmen abgeschwächt wird, voll auswirkt.

Dieser Zustand hat für alle warenverarbeitenden oder warenverteilenden Betriebe die Frage des Übergangs von der Produktions- zur Reproduktionskostenkalkulation oder von der Gestehtungspreis- zur Wiederbeschaffungspreisrechnung aufgeworfen. Auch diese Frage ist in der Friedenszeit grundsätzlich akut gewesen und bereits von der klassischen Nationalökonomie erörtert worden; indes gestatteten die wesentlich stetigeren Verhältnisse der Vorkriegswirtschaft, sich mit der bequemeren Gestehtungskostenrechnung zu begnügen.

Die Geldwertschwankungen der Gegenwart haben jedoch die Wirtschaftspraxis gezwungen, einen Weg zu suchen, der sie nach Möglichkeit gegen die substanzvernichtenden Folgen der akuten Geldentwertung schützte. Dieser Weg, den man nicht etwa als den Übergang von der Gestehtungspreis- zur Wiederbeschaffungspreisrechnung bezeichnen kann, wird beleuchtet, wenn man den Gestehtungs-, den Verkaufs- und den Wiederbeschaffungspreis einer Ware in den Monaten der letzten Jahre einander gegenüberstellt. Dabei wird unter dem Gestehtungspreis eines Monats der im Großhandel notierte Preis des Vormonats, unter dem Verkaufspreis der beim Einzelverkauf erzielte Preis des Berichtsmonats und unter dem Wiederbeschaffungs-

preis der im Großhandel notierte Preis des Berichtsmonats verstanden. Diese Relation der Preise stellt eine Fiktion dar. In der Wirklichkeit wird sich der Warenverkehr nicht nach dem angenommenen Schema abspielen; auch erscheint es zweifelhaft, ob etwa im Durchschnitt der Fälle der hier angenommene vierwöchige Zeitraum von der Gestehtung zum Verkauf der Ware zutrifft. Indes mußte dieser Mittelweg eines in allen Fällen angenommenen gleichen Zeitraumes gewählt werden, da nur bei dauernd gleicher Relation ein Vergleich möglich ist.

Der Verkaufspreis zeigt in seinem jeweiligen Verhältnis zum Gestehtungspreis (= 100) scheinbar regel- und anhaltlose Schwankungen; er nähert und entfernt sich von der Basis des Gestehtungspreises, fällt unter diesen herab, um wieder darüber hinaus zu steigen. Die Ware wird also zeitweilig über und zeitweilig unter dem Gestehtungspreis verkauft. Diese scheinbar regellosen Schwankungen werden erklärt, wenn man den Vergleich auf den Wiederbeschaffungspreis in der Weise ausdehnt, daß der Wiederbeschaffungspreis ebenfalls jeweils auf den Gestehtungspreis (= 100) bezogen wird. Dann zeigt sich, daß die jeweilige Relation des Verkaufspreises zum Gestehtungspreis durch den jeweiligen Großhandelspreis des Berichtsmonats, also den Wiederbeschaffungspreis bestimmt wird. Dies gilt im allgemeinen von der Richtung, nicht immer von dem Ausmaß der Bewegung. So hat der Verkaufspreis von Margarine den Wiederbeschaffungspreis in den Monaten Oktober und November 1921 sowie im Juli und August 1922 nicht erreicht; und ebenso der Verkaufspreis von Schmalz in den Monaten Juli, Sep-



Gestehungs-, Verkaufs- und Wiederbeschaffungspreis ab Januar 1921 bis Oktober 1922 in Berlin für 1 kg in Mark.

Jahr und Monat	Gestehungspreis	Verkaufspreis	Wiederbeschaffungspreis	Gestehungspreis ¹⁾	Verkaufspreis	Wiederbeschaffungspreis ¹⁾
Butter						
1921 Januar	—	40	—	—	27	25
Februar	—	40	—	—	25	23
März ..	—	50	—	—	22	23
April ..	—	51	—	—	20	22
Mai ...	—	—	—	—	19	21
Juni ..	—	45	40	—	19	20
Juli ...	40	51	49	—	19	21
August.	49	60	56	—	19	26
Sept. .	56	60	55	—	23	29
Oktober	55	68	67	—	26	35
Nov. . .	67	83	82	—	37	57
Dez. . .	82	87	78	—	60	58
Margarine						
1921 Januar	78	90	87	—	52	48
Februar	87	102	92	—	43	52
März ..	92	106	102	—	49	59
April ..	102	134	123	—	58	72
Mai ...	123	145	129	—	63	71
Juni ..	129	144	122	—	67	76
Juli ...	132	195	173	—	73	106
August.	173	315	337	—	112	195
Sept. .	337	575	577	—	258	400
Oktober	577	1120	958	—	363	730
Schmalz						
1921 Januar	—	31	24	—	41	36
Februar	24	25	23	—	36	31
März ..	23	23	22	—	31	34
April ..	22	22	21	—	29	33
Mai ...	21	21	20	—	29	34
Juni ...	20	21	21	—	29	35
Juli ...	21	24	25	—	30	36
August.	25	28	28	—	32	37
Sept. .	28	31	34	—	34	38
Oktober	34	41	44	—	33	39
Nov. . .	41	69	70	—	35	44
Dez. . .	70	59	52	—	38	46
Schweinefleisch						
1922 Januar	52	52	52	—	40	48
Februar	52	63	64	—	41	53
März ..	64	77	82	—	48	64
April ..	82	92	86	—	56	86
Mai ...	86	89	87	—	73	91
Juni ..	87	95	97	—	81	123
Juli ...	97	147	152	—	119	173
August.	152	282	319	—	152	231
Sept. .	319	485	485	—	246	385
Oktober	485	1140	942	—	368	750
Erbsen, Viktoria						
1921 Januar	—	6,95	3,49	—	1,15	0,80
Februar	3,49	5,93	2,99	0,80	1,10	0,78
März ..	2,99	5,10	2,73	0,78	1,10	0,78
April ..	2,73	4,90	2,56	0,78	1,10	0,76
Mai ...	2,56	4,75	2,83	0,76	1,10	0,78
Juni ..	2,83	4,70	2,86	0,78	1,55	0,96
Juli ...	2,86	5,00	3,55	0,96	2,10	1,31
August.	3,55	5,60	5,43	1,31	1,70	1,04
Sept. .	5,43	6,88	5,95	1,04	1,30	0,90
Oktober	5,95	8,20	6,89	0,90	1,65	1,23
Nov. . .	6,89	10,25	9,47	1,23	2,18	1,66
Dez. . .	9,47	11,00	9,07	1,66	2,48	1,81
Kartoffeln						
1922 Januar	9,07	11,75	8,74	1,81	2,75	—
Februar	8,74	13,25	10,82	—	5,40	—
März ..	10,82	14,75	13,16	—	4,60	2,88
April ..	13,16	17,75	13,06	2,88	6,50	3,77
Mai ...	13,06	18,00	13,48	3,77	5,40	3,24
Juni ..	13,48	20,25	14,15	3,24	10,19 ²⁾	2,14
Juli ...	14,15	25,50	25,20	2,14	10,86 ²⁾	5,38
August.	25,20	46,00	67,65	5,38	8,70	4,66
Sept. .	67,65	101,50	103,66	4,66	7,43	5,19
Oktober	103,66	185,00	208,16	5,19	13,50	8,50

Anm.: Gestehungspreis = Großhandelspreis des Vormonats; Verkaufspreis = Kleinhandelspreis; Wiederbeschaffungspreis = Großhandelspreis des Berichtmonats.
¹⁾ Bis Okt. bzw. Sept. 1921 — Kölner Preise. — ²⁾ Alte und neue Kartoffeln.

tember bis Oktober 1921 sowie Februar, März und Juni bis August 1922. Im übrigen hält sich der Verkaufspreis dieser Warenarten jedoch eng an den jeweiligen Wiederbeschaffungspreis und ist diesem meistens um eine Spanne, die nur selten mehr als 10 v. H. beträgt, übergelagert. Dieses Verhältnis zwischen Verkaufs- und Wiederbeschaffungspreis führt schließlich zu der scheinbar widerspruchsvollen Tatsache, daß die Ware unter Gestehungspreis und dennoch mit einer Verdienstspanne abgegeben wird, weil nämlich in dem betreffenden Monat, so bei Margarine im Dezember 1921 und Januar 1922 und bei Schmalz im Dezember 1921, der Verkaufspreis, obwohl unter dem Gestehungspreise, noch über dem Wiederbeschaffungspreise liegt, so daß der Einzelhandel an diesem Zeitpunkte in der Lage war, sich aus dem unter dem Gestehungspreise erzielten Erlöse noch vorteilhaft mit Ware einzudecken.



Die Bewegungen des Wiederbeschaffungspreises sind naturgemäß keineswegs zufällig. Bezieht man, wie bei den bisherigen Vergleichen, die durchschnittliche Notierung des Dollars im Berichtmonat auf die des Vormonats, so ergeben sich diejenigen Bewegungen, die ganz augenscheinlich die des Wiederbeschaffungspreises im allgemeinen diktieren.

Die Tatsachen der Preisbewegung vom Großhandel zum Einzelverkauf zeigen die schweren Störungen, denen Verbrauch und Warenverkehr, insbesondere gegenüber den weit stetigeren Verhältnissen der Friedenswirtschaft, infolge der Geldwertschwankungen ausgesetzt sind.

Stand der Großhandelspreise wichtiger Waren im In- und Ausland, in 100 Papiermark je 100 kg, Oktober und Anfang November 1922.

Waren	Oktober 1922				Anfang November 1922			
	Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika	Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika
Weizen	139	126	188	162	215	216	300	258
Weizenmehl	192	232	235	238	298	375	375	379
Gerste	132	149	126	120	204	257	201	191
Hafer	138	125	139	124	215	213	226	197
Mais	134	117	118	116	205	184	181	185
Rindfleisch	315	1117	1260	751	470	1694	1680	1196
Schweinefleisch	660	1725	1591	1503	880	2735	2440	2392
Butter	958	2802	2080	3226	1600	4510	3183	5134
Zucker	236	604	340	388	398	977	541	617
Kaffee	1838	1016	1101	1052	3200	1630	1729	1674
Tee	2500	1933	2094	1333	.	3826	3890	2121
Häute	1600	1247	947	1578	.	2100	.	2511
Baumwolle	1828	1746	1798	1645	3118	3026	3063	2617
Wolle	6715	3477	1792	3857	.	5626	2812	6138
Seide (1 kg)	596	601	579	.	1000	946	921
Eisen (1 t)	346	648	537	1037	736	1032	840	1651
Kupfer	999	987	1025	973	1542	1568	1694	1549
Zink	593	476	539	505	1007	815	962	803
Blei	346	374	400	473	577	608	686	753
Kohle (1 t)	68	144	175	133	110	229	265	212

*) Vorläufige Angaben; Umrechnung der Oktoberpreise mit dem Durchschnittsdevisenkurs der 1. Novemberwoche.

gezogen, wogegen von den Betriebsstoffen Kohle um 5 v. H. und Petroleum um 11 v. H. nachgaben.

In Frankreich machte sich die Festigung der Lebensmittelpreise hauptsächlich auf dem Getreidemarkte bemerkbar. So stiegen die Preise von Weizen, Hafer und Mais leicht um 4 v. H. bis 5 v. H. Innerhalb der industriellen Rohstoffe gaben nur Häute um ein geringes nach. Im übrigen setzten sich die Preissteigerungen auf allen Märkten fort, zum Teil unter dem Einfluß der fortschreitenden Geldentwertung — im Durchschnitt des Oktober beträgt das Disagio des französischen Franc gegenüber dem Dollar 62 v. H. — Dies gilt in gleichem Grade von den Textilrohstoffen wie von den Metallen.

Trotz der rasch fortschreitenden Geldentwertung haben die deutschen Waren, insbesondere die industriellen Rohstoffe, in ihrer Preislage auch weiterhin mit dem Weltmarktniveau Fühlung gehalten, und zwar bleibt der sich aus dem Vergleich der deutschen Papiermarkpreise mit den englischen Preisen — umgerechnet in Papiermark — ergebende Warenwert des englischen Pfund dem Devisenkurs dauernd nahe, um zeitweise sogar über ihn hinaus zu gehen.

Beim Vergleich der auf Papiermark berechneten deutschen Warenpreise im Verhältnis zu den eng-

lischen Preisen (= 100) für die Monate Januar 1921 bis August 1922 und die Wochen der Monate September und Oktober ergibt sich, daß, wie auch beim Vergleich mit den amerikanischen Warenmärkten*) hervortritt, im allgemeinen alle Waren bestrebt sind, sich nach vorübergehendem Absinken immer von neuem auf das Niveau des Londoner Marktes einzustellen. So streben die Kohlen- und Eisenpreise, obwohl sie nicht börsenmäßig notiert werden, immer wieder die Fühlung mit der Londoner Warenparität an, ferner hat sich der Weizenpreis nach Einführung der freien Getreidewirtschaft im August 1921 dem Weltmarktstande stetig genähert und ihn nach vorübergehenden Rückschlägen gegen Ende Oktober sogar um 10 v. H. überholt. Auch Baumwolle und Kautschuk hielten in Anlehnung an die Kursbewegung bei geringen Schwankungen die Weltmarktrelation aufrecht.

Verhältnis der Warenpreise (in Papiermark) auf dem deutschen und englischen Markt. Englischer Preisstand = 100.

Datum	Weizen	Kaffee	Baumwolle	Kautschuk	Eisen	Kohle
1921 Januar	34	207	107	78	63	58
Februar	36	207	105	105	73	63
März	37	236	104	103	92	61
April	32	238	98	106	98	68
Mai	32	237	101	105	94	—
Juni	30	225	101	96	88	—
Juli	29	215	105	98	81	—
August	88	192	105	103	72	49
September	81	169	108	101	60	51
Oktober	71	149	97	—	43	39
November	71	143	99	72	38	23
Dezember	85	189	101	86	84	49
1922 Januar	93	194	103	80	87	52
Februar	100	205	103	97	84	50
März	96	183	100	92	75	46
April	101	198	99	96	97	53
Mai	89	187	99	92	102	79
Juni	88	189	102	110	99	72
Juli	84	158	99	92	81	62
August	74	175	102	97	55	33
Sept. 1. Woche	81	197	100	97	67	49
2. "	92		102		94	82
3. "	91		98		84	75
4. "	105		97		88	79
5. "	108		100		82	72
Okt. 1. "	103	156	104	—	70	68
2. "	107		105		57	57
3. "	114		103		54	47
4. "	110		99		46	36

*) Vergl. W. u. St., Jg. 1922, Nr. 19 Seite 617.

Die Löhne der Reichsbetriebsarbeiter und die Gehälter der Reichsbeamten im Oktober/November 1922.

1. Die Löhne der Reichsbetriebsarbeiter.

Für den Oktober wurden zu den September-Bezügen*) besondere Pauschbeträge gewährt, die für Handwerker (Lohngruppe I/III) vom 21. Lebensjahr an in allen Ortsklassen 1700 M. und für angelernte und ungelernete Arbeiter (Lohngruppe IV/VII) der gleichen Altersstufe 1600 M. betragen. Für verheiratete Arbeiter wurde außerdem der Frauenzu-

schlag um 800 M. und der Kinderzuschlag um 300 M. für jedes Kind unter 14 Jahren erhöht.

Mit Wirkung vom 1. November 1922 ab ist ein neuer Reichslohntarif abgeschlossen worden, der für ledige Betriebsarbeiter vom vollendeten 24. Lebensjahr ab in Ortsklasse A einschließlich Teuerungszuschlag einen Stundenlohn von 117 M. (im September 76,70 M.) in Lohngruppe III (Handwerker), von 112 M. (73,30 M.) in Lohngruppe V (Werkhelfer) und von 109 M. (71,70 M.) in Lohngruppe VII (Unge-

*) Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 1922, Nr. 18, Seite 614.

lernte) vorsieht. Der Kinderzuschlag beträgt vom 1. November 1922 ab für jedes Kind unter 14 Jahren gleichmäßig in allen Gruppen 8 M. (im September 3,50 M.) für die Stunde oder 384 M. für die Woche oder 1664 M. für den Monat, der Frauenschlag 5 M. (im September 1 M.) für die Stunde oder 240 M. für die Woche oder 1040 M. für den Monat.

Für ledige und verheiratete Arbeiter der drei genannten Lohngruppen ergibt sich danach folgende Entwicklung der durchschnittlichen Monatslöhne:

Durchschnittliche Monatslöhne der über 24jährigen Arbeiter der Reichsbetriebe in Ortsklasse A von 1913 und 1922.

Zeitpunkt	Arbeitergruppe und Familienstand					
	Gelernte Arbeiter ¹⁾		Angelernte Arbeiter ²⁾		Ungelernte Arbeiter	
	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾

a) Monatslöhne in Mark

	150		136		103	
Ende 1913						
Januar 1922	1 924	2 257	1 820	2 153	1 758	2 090
Juli 1922	5 491	6 261	5 221	5 990	5 075	5 845
August 1922	8 362	9 298	7 966	8 902	7 821	8 757
Septbr. 1922	15 454	17 618	15 216	16 910	14 914	16 578
Oktr. 1922	17 654	20 718	16 846	19 910	16 514	19 578
Novbr. 1922	24 336	28 704	23 298	27 664	22 672	27 040

b) Maßziffern (Ende 1913 = 1)

	13	15	13	16	17	20
Januar 1922	13	15	13	16	17	20
Juli 1922	37	42	38	44	49	57
August 1922	56	62	59	65	76	85
Septbr. 1922	106	117	112	124	145	161
Oktr. 1922	118	138	124	146	160	190
Novbr. 1922	162	191	171	203	220	263

¹⁾ Handwerker der Lohngruppe III. — ²⁾ Werkhelfer, d. h. „angelernte Handarbeiter“ der Lohngruppe V, die den Maschinenarbeitern der Privatindustrie entsprechen — ³⁾ Eingerechnet sind die sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren.

Verglichen mit der Vorkriegszeit beträgt das derzeitige Einkommen

des ungelerten Eisenbahnarbeiters	das 263fache,
„ angelernten	„ 203fache,
„ gelernten	„ 191fache

des Friedenseinkommens.

2. Die Gehälter der Reichsbeamten.

Die seit dem April dieses Jahres unveränderten Grundgehälter der Reichsbeamten sind durch die 7. Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 25. Oktober 1922 (Reichsgesetzblatt S. 802 ff.) rückwirkend vom 1. Oktober hauptsächlich durch Einrechnung des bisherigen Teuerungszuschlages in das Grundgehalt erhöht worden. Zu den neuen Grundgehältern kommen erhöhte Ortszuschläge, die in Ortsklasse A von 2400 bis 6000 M. monatlich schwanken. Die Kinderzuschläge wurden für Kinder bis zu 6 Jahren auf 2000 M., für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren auf 2500 M. und für Kinder zwischen 14 und 21

Jahren auf 3000 M. monatlich festgesetzt. Hierzu kommt für Verheiratete noch ein in allen Besoldungsgruppen gleichmäßiger Frauenschlag von 1000 M. monatlich, während die Kopfrate, die zuletzt 833 1/2 M. monatlich betrug, fallengelassen wurde.

Zu dem Grundgehalt, dem Ortszuschlag und den Kinderzuschlägen wurde für die Zeit vom 1. bis 16. Oktober ein Teuerungszuschlag von 3 v. H. und für die Zeit vom 17. bis 31. Oktober ein solcher von 11 v. H., durchschnittlich im Oktober also ein Teuerungszuschlag von 7 v. H. gezahlt. Für den November ist der Teuerungszuschlag von 11 auf 49 v. H. erhöht worden. Durchschnittlich ergeben sich danach für sämtliche Besoldungsgruppen im Oktober und November dieses Jahres in der höchsten Ortsklasse A folgende Gesamtbezüge:

Durchschnittliches Monatsgehalt der Reichsbeamten in Ortsklasse A ohne Steuerabzug in Mark.

Besoldungsgruppe	Oktober 1922		November 1922		Gehaltssteigerung für Verheiratete	
	Ledige	Verheiratete ¹⁾	Ledige	Verheiratete ¹⁾	Oktober (1913 = 1)	Nov. (1913 = 1)
II	16 405	22 718	22 872	31 322	162	224
III	18 382	24 725	25 623	34 078	150	207
IV	19 771	26 115	27 565	36 015	158	218
V	22 015	28 359	30 694	39 144	183	184
VI	24 313	30 657	33 898	42 348	105	145
VII	26 614	33 008	37 176	45 626	104	144
VIII	30 084	36 428	41 944	50 394	99	137
IX	32 809	39 153	45 743	54 193	97	134
X	36 977	43 321	51 554	60 004	81	113
XI	42 267	48 611	58 930	67 380	80	111
XII	49 161	55 504	68 540	76 990	81	113
XIII	61 985	68 329	86 420	94 870	70	98
B3	93 405	99 749	130 226	138 676	68	95

¹⁾ Eingerechnet sind die sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder von 6 bis 14 Jahren.

Nach der Novemberregelung beträgt das derzeitige Gesamteinkommen

des unteren Beamten (Gr. III)	das 207fache,
„ mittleren „ (Gr. VIII)	„ 137fache,
„ höheren „ (Gr. XI)	„ 111fache

des Friedenseinkommens. Nach Abzug der derzeitigen Einkommensteuer würden sich die Sätze auf das 168fache für den unteren, das 107fache für den mittleren und das 83fache für den höheren Beamten ermäßigen.

Die Verschiebung in den Einkommensverhältnissen der Arbeiter und Beamten gegenüber der Friedenszeit zeigt nachstehende Übersicht. Es bezog (in Ortsklasse A nach Abzug der Steuern)

	Ende 1913	November 1922
der gelernte Arbeiter	das 1,45fache	das 1,05fache
„ untere Beamte (Gr. III)	„ 1,59 „	„ 1,22 „
„ mittlere „ (Gr. VIII)	„ 3,47 „	„ 1,70 „
„ höhere „ (Gr. XI)	„ 5,70 „	„ 2,16 „

des Einkommens des ungelerten Arbeiters.

Lohnentwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die in Heft 15 von „W. u. St.“, Jg. 1922, S. 511, geschilderten Streiks sind inzwischen abgeschlossen worden. Die Wiederaufnahme der Arbeit hat zum Teil zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen geführt. So ist es z. B. den Eisenbahnarbeitern im Gegensatz zu den vom Eisenbahn-Arbeitsamt seinerzeit verkündeten Lohnherabsetzun-

gen gelungen, ihre Löhne um 2 Cents je Stunde zu erhöhen. Demgemäß beträgt der neue Stundenlohn für

Maschinisten . . .	79 cts.	Angestellte (clerks)	63 1/2 cts.
Güterwagenarbeiter	75 „	Signalisten	71 „
Wagenreiniger . . .	42 „	Stationsheizer	53 1/2 „
Streckenarbeiter	30-42 „	Stationshilfsarbeiter	45 1/2 „

Im Bergbau wurde das sog. Cleveland-Abkommen geschlossen, nach dem die Arbeit unter den alten Lohn- und Arbeitsbedingungen, einschließlich des Chek-off-Systems (siehe W. u. St. 2. Jg., S. 510), ein- stellen bis 1. April 1923, sofort wieder aufzunehmen war. Eine am 2. Oktober 1922 einberufene Ver- sammlung hat einen paritätisch zusammengesetzten Ausschuß gewählt, der über Änderungen der Lohn- skala zu beraten und die Ergebnisse einer Versamm- lung am 3. Januar 1923 vorzulegen hat.

Nach der jetzt erst auszugsweise bekanntwerden- den¹⁾ Union scale of wages, die für die wichtigsten Berufsarten und Orte den Lohnstand vom 15. Mai d. Js. wiedergibt, liegt in der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie folgende Lohnentwicklung vor:

Durchschn. Stundenlöhne in der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie.

Berufsart	1913	15. 5. 20	15. 5. 21	15. 5. 22	Lohnänderung 15. 5. 22 gegen	
	cents	cents	cents	cents	1913 = 100	15. 5. 21 = 100
Eisenkon- struktionsarb.	60,60	106,4	110,5	102,8	170	93
Blecharbeiter.	50,17	98,1	101,3	93,3	186	92
Schmiede . . .	41,02	90,1	87,5	81,4	198	93
Kessel- schmiede. . .	39,48	83,1	83,4	76,4	194	92
Maschinenisten .	38,16	83,1	81,8	75,9	199	93
Eisenformer .	38,21	91,2	83,7	75,2	197	90

Hiernach waren die Löhne im Mai dieses Jahres in der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie noch um 70 bis 99 v. H. höher als 1913. Gegenüber dem Mai 1921 sind sie um 7 bis 10 v. H. gefallen.

Dieser Rückgang der Nominallöhne beruht offen- bar auf dem gleichzeitigen Sinken der Ernährungs- kosten von dem 1,42fachen (Mai 1921) auf das 1,36- fache des Vorkriegsstandes (Mai 1922).

Obleich die Indexziffer der Ernährungskosten nach einer vorübergehenden Steigerung inzwischen (August 1922) wieder auf dem Stande vom Mai d. Js. angelangt ist, hat der amerikanische Stahltrust dennoch die Tageslöhne ab 1. September um 20 v. H. erhöht. Ein ungelernter Arbeiter bezieht von diesem Zeitpunkt ab bei zehnstündiger Arbeitszeit einen Tageslohn von 3,60 \$ gegen 3 \$ am 29. August 1921 und 5,08 \$ am 1. Februar 1920.

In der Baumwollindustrie haben sich die durch- schnittlichen Stundenlöhne wie folgt entwickelt:

Durchschn. Stundenlöhne in der amer. Baumwollindustrie.

Berufsart	Massa- chuseffs cents	Süd- staaten ²⁾ cents	Lohnänderung			
			1913 = 100		1920 = 100	
			Mass.	Südst.	Mass.	Südst.
Spinner (Rahmen)						
1913	15,3	11,0	100	100	25	33
1920	60,5	33,4	395	304	100	100
1922	37,5	19,7	245	179	62	59
Weber						
1913	18,2	14,4	100	100	30	27
1920	59,8	52,8	329	366	100	100
1922	45,9	31,3	252	217	77	59

Gegen 1913 war der durchschnittliche Stundenlohn Mitte Mai dieses Jahres bei den Spinnern um 79 bis

145 v. H. und bei den Webern um 117 bis 152 v. H. höher, gegen 1920 dagegen bei den Spinnern um 38 bis 41 v. H. und bei den Webern um 23 bis 41 v. H. niedriger.

Im amerikanischen Baugewerbe waren die durch- schnittlichen Stundenlöhne am 15. Mai d. Js. noch um 68 bis 99 v. H. höher als 1913. Gegen den 15. Mai 1920 ergab sich auch hier eine Herabsetzung der Nominallöhne um 6 v. H. für Ziegelmaurer, bis zu 22 v. H. für Bauhilfsarbeiter.

Durchschn. Stundenlöhne im amerikanischen Baugewerbe.

Berufsart	1913	1920	15. 5. 21	15. 5. 22	Lohnänderung 15. 5. 22 zu	
	cents	cents	cents	cents	1913 (=100)	15. 5. 21 (=100)
Stukkateure	64,9	108,9	122	112	173	92
Ziegelmaurer	67,1	117,0	119,4	112,5	168	94
Röhrenleger	60,1	105,3	112,3	102	170	91
Zimmerer	49,8	96,8	105,1	90,14	181	86
Maier	47,1	95,3	107,8	88,20	187	82
Bauhilfsarb.	29,7	66,3	76	59	199	78

Im Staate New York ist der durchschnittliche Wochenverdienst für alle Gewerbe- zweige von 24,59 \$ im Mai auf 24,91 \$ im Juni gestiegen. Die Nominal- löhne hatten sich damit im Vergleich zur Vorkriegs- zeit fast verdoppelt, während sie im Mai nur das 1,96fache der Friedenslöhne betragen. Da aber die Ernährung sich gleichzeitig von dem 1,36fachen auf das 1,38fache des Vorkriegsstandes verteuert hatte, so ist der Reallohn nahezu unverändert geblieben. Er übersteigt im Juni wie im Vormonat den Vorkriegs- lohn immer noch um 43 v. H.

Die Entwicklung in den einzelnen Gewerbe- gruppen zeigt die nachstehende Übersicht:

Durchschnittliche Wochenverdienste im Staate New-York nach Gewerbegruppen.

Gewerbegruppen	Juni 1922	Mai 1922	Juni 1921	Juli 1914	Lohnänderung im Juni 1922 gegen	
	\$	\$	\$	\$	Juni 1921 v. H.	Juli 1914 v. H.
Stein-, Glas- und Porzellanindustrie	24,92	24,02	26,04	13,04	- 4,30	+ 91,10
Metall-, Maschinen- u. Fahrzeugindustrie	26,33	26,07	27,79	14,26	- 5,25	+ 84,64
Holzindustrie	24,42	24,73	24,85	12,03	- 1,73	+ 102,69
Pelz-, Leder- und Gummiindustrie . .	24,43	23,64	25,22	11,66	- 3,13	+ 109,52
Chemische Industrie, Öle, Farben usw. . .	25,92	25,70	26,61	13,17	- 2,59	+ 96,81
Papierindustrie . . .	25,68	25,97	26,47	12,44	- 2,93	+ 91,07
Druckerei- u. Papier- verarbeitung	30,88	30,79	30,33	15,59	+ 1,81	+ 98,08
Textilindustrie . . .	20,05	20,00	20,78	9,40	- 3,51	+ 113,30
Bekleidungs- u. Putz- industrie, Wäscherei	22,34	21,57	23,28	10,55	- 4,04	+ 111,75
Nahrungs- u. Genuß- mittelindustrie . . .	23,86	23,52	24,48	11,50	- 2,53	+ 107,48
Wasser-, Licht- und Kraftwerke	32,96	32,37	34,47	15,48	- 4,33	+ 112,92
Zusammen	24,91	24,59	25,71	12,54	- 3,11	+ 98,64
Lohnindexziffer	199	196	205	100		
Ernährungskosten- index	138	136	141	100		
Reallohn in \$	18,05	18,08	18,23	12,54	- 0,99	+ 43,94
Steigerung d. Real- lohnes (Juli 14 = 100)	144	144	145	100		

¹⁾ Monthly Labor Review, September 1922, S. 49 ff.
²⁾ Alabama, Georgia, Nord- u. Südcarolina, Virginia.

GELD UND FINANZWESEN

Die deutsche Valuta im Oktober 1922.

Im Verlauf des Oktober hat die deutsche Mark einen weiteren ganz erheblichen Wertverlust erlitten, der in dem sprunghaften Anziehen des Dollarkurses seinen äußeren Ausdruck findet. Im Monatsdurchschnitt stellt der Dollar sich auf 3180,96 M. und steht damit 117,0 v. H. höher als im Vormonat und auf dem 758fachen der Goldparität. Diese Wertverschlechterung der Mark, die, wie die Übersicht über die Wochendurchschnittskurse des Dollars zeigt, ohne Unterbrechung seit Mitte September anhält, hat in der ersten Hälfte des November eine überstürzte Fortsetzung erfahren, die den Dollarkurs hart an den Stand von 10 000 M. herangebracht hat.

Wochendurchschnitte des Dollars
(Juli—Oktober 1922).

Wochen	Juli	August	Sept.	Okt.
1. Woche	470,40	745,42	1371,67	2062,92
2. "	465,53	802,58	1522,92	2681,67
3. "	486,42	1055,00	1437,50	3303,33
4. "	532,42	1589,17	1578,33	4288,33
5. "	.	1466,67	.	.

Diese Markentwertung wird in ihrer Bedeutung dadurch besonders gekennzeichnet, daß sie fast vollkommen isoliert dasteht und insbesondere nicht von dem sonst üblichen Mitabsinken der übrigen niedrigen Valuten begleitet ist. Einige Länder, deren Valuta jahrelang erheblich schlechter war als die deutsche, sind jetzt für Deutschland Hochvaluta-Länder geworden. So zuerst Bulgarien, dann Estland, Lettland, Litauen, zuletzt sogar Ungarn. Sogar Polen und Österreich, die mehrere Monate hindurch ein weit über 95 v. H. hinausgehendes Disagio gegenüber der Mark hatten, haben durch den letzten Kurssturz der Mark ihre Stellung dieser gegenüber erheblich gebessert, so daß der Kurs der polnischen Mark am 8. November sich auf 0,58 M., der der Wiener Krone auf 0,12 M. stellte.

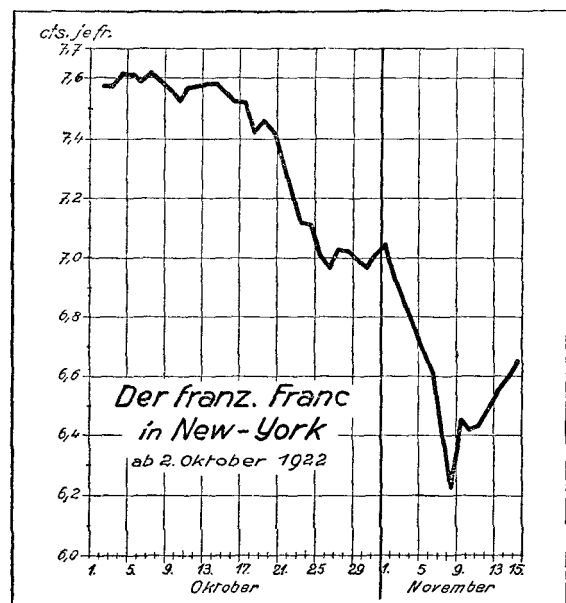
Wirtschaftliche Ursachen für diesen neuen erheblichen Kurssturz sind nicht vorhanden. Die Handels- und Zahlungsbilanz der deutschen Wirtschaft hat sogar eine geringfügige Besserung dadurch erfahren, daß der übermäßig hohe Stand der Devisenkurse die Devisenbedarf für 10 Einfuhrwaren in Mill. Goldmark.

Waren	1921		1922	
	Sept.	Juli	Aug.	Sept.
Baumwolle	51,1	61,5	48,0	33,1
Wolle ¹⁾	29,1	33,8	27,4	18,3
Weizen	56,0	33,6	22,1	34,2
Mais	18,0	17,9	10,1	9,9
Kupfer	13,7	14,5	12,3	13,7
Schmalz	15,4	6,8	5,7	4,7
Kopra	6,4	11,2	12,2	10,1
Gerste	6,3	4,4	3,4	2,5
Roggen	3,8	9,1	6,2	6,3
Steinkohlen	3,4	21,7	29,3	36,7
Gesamt 10 Waren	203,2	217,5	176,7	169,5

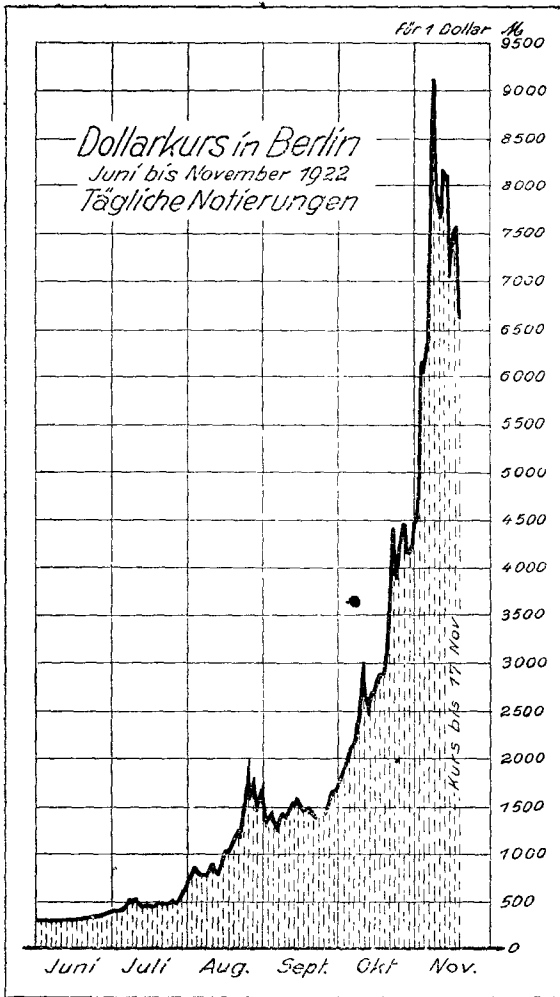
¹⁾ Nur Wolle im Schweiß.

Rohstoffzufuhren beschränkte und damit den Devisenbedarf für Einfuhrzwecke minderte. Die Hauptursache der neuen Markentwertung ist vielmehr die vollkommene Erschütterung des Kredits, die die Reichsmark bisher noch im In- und Auslande genossen hatte. In Deutschland äußerte sich diese Kreditschöpfung an dem Festhalten aller Devisenbesitzer an ihren Devisenvorräten, so daß die, zwar durch Einfuhrminderung und Devisen-Notverordnung verkleinerte, Devisennachfrage auf ein noch mehr verengtes Angebot traf. Im Ausland, insbesondere in New York, führte der Vertrauensverlust zu einem starken Angebot der früher aus Spekulationsgründen gehamsterten Markbestände.

Daß bei dem Erlöschen des Vertrauens zur Reichsmark der ungünstige Stand der Reparationsfrage einen bedeutenden Einfluß hat, erhellt aus der Tatsache, daß die Valuta des Hauptreparationsgläubigers, der französische Franc eine (wenigstens für hochvalutarische Verhältnisse) erhebliche Einbuße erfahren hat. Denn während im April 1922 der Franc noch einen Stand von 48 v. H. Gold hatte, was einem New Yorker Monatsdurchschnittskurse von 9,22 cts. entspricht, stellte er sich am 8. November auf 6,19 cts, so daß sein Goldwert nur noch 32,07 v. H. beträgt; damit hat der französische Franc den tiefsten Stand seit Dezember 1920, dem Monat der stärksten Francwertung erreicht.



Die Abhängigkeit der deutschen Mark von dem Vertrauen des Auslandes zeigt sich auch umgekehrt, sobald die Aussicht auf Reparationsentlastung und innerpolitische Stetigkeit wächst. Dementsprechend hat der Dollarkurs in der Mitte des November wieder eine Senkung erfahren.



Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Schweiz	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43M.	1 Fr. = 0,81 M.	1 Fl. = 1,6874 M.	1 Fr. = 0,81 M.	1 Lire = 0,81 M.
Sept. 1922	1465,9	6 502	112,6	568,5	275,9	62,6
Oktober	3181,0	14 145	232,7	1240,5	583,4	131,3
1. Nov.	4550,0	20 250	322,5	1777,5	823,0	192,0
2. "	4937,5	22 000	345,0	1930,0	905 0	212,5
3. "	6175,0	27 500	430,0	2415,0	1130,0	262,0
4. "	6035,0	27 250	415,0	2395,0	1106,0	253,0
6. "	6425,0	28 500	440,0	2500,0	1185,0	270,0
7. "	8450,0	37 500	560,0	3300,0	1555,0	345,0
8. "	9150 0	40 500	555,0	3560,0	1680,0	385,0
9. "	7800,0	35 000	460,0	2900,0	1390,0	325,0
10. "	7675,0	34 250	497,5	3000,0	1407,5	330,0
11. "	8200,0	36 500	520,0	3200,0	1490,0	357,5
13. "	8125,0	36 500	517,5	3200,0	1400,0	365,0
14. "	7050,0	31 000	460,0	2770,0	1292 5	340,0
15. "	7515,0	33 450	492,5	2960,0	1370,0	344,0

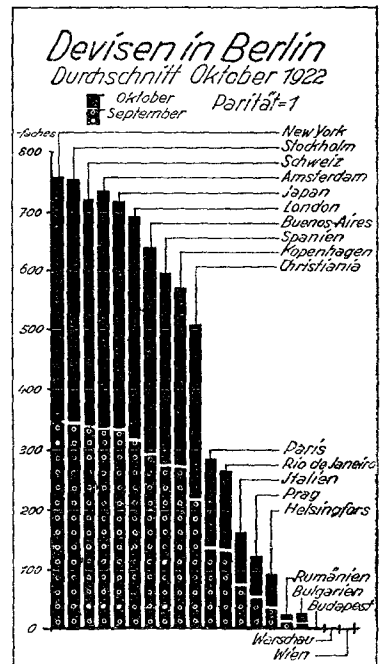
Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M. = 2382 cts.	1 £ = 4,86 ^{2/3} \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Sept. 1922	6,87	4,44	7,66	4,27	38,80	18,48
Oktober	3,33	4,44	7,37	4,18	38,97	18,43
1. No vemb.	2,25	4,46	7,04	4,21	39,09	18,30
2. "	1,75	4,46	6,93	4,23	39,18	18,24
3. "	1,75	4,47	6,84	4,19	39,23	18,25
4. "	—	—	—	—	—	—
6. "	1,44	4,45	6,61	4,15	30,10	18,40
7. "	—	—	—	—	—	—
8. "	1,25	4,47	6,24	4,22	39,07	18,28
9. "	1,56	4,47	6,45	4,34	39,10	18,27
10. "	1,25	4,46	6,42	4,42	39,12	18,31
11. "	1,31	4,47	6,44	4,49	39,15	18,29
13. "	1,44	4,48	6,55	4,73	39,24	18,37
14. "	1,44	4,47	6,59	4,56	39,28	18,28
15. "	1,25	4,47	6,65	4,53	39,26	18,38

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. ²⁾ Cable Trans.

Intervalutarische Übersicht (Durchschn. Oktober 1922).

In	für	Berlin M.	New-York \$	London £ ¹⁾	Paris Fr.	Amsterdam fl.	Zürich Fr.	Stockholm Kr.	Wien Kr.
Berlin . . .	100 M.	—	0,03	14 176,44	0,47	0,09	0,19	0,14	2 604
Amsterdam	100 fl.	124 053,84	38,97	11,39	529,48	—	211,13	146,44	2 873 893
Buenos Air.	1 Pap. Peso	1 141,35	—	²⁾ 44,15 d	—	—	1,95	—	—
Brüssel . . .	100 Fr.	21 605,77	6,86	64,76	93,05	17,60	37,44	26,01	—
Christiania	100 Kr.	57 128,85	17,84	24,85	—	45,89	96,47	67,25	—
Kopenhagen	100 Kr.	63 923,08	20,21	21,96	—	51,92	109,40	76,02	1 485 857
Stockholm	100 Kr.	84 900,00	26,78	16,64	—	68,42	144,55	—	—
Helsingfors	100 f. M.	7 451,63	2,34	190,97	—	—	—	8,71	—
Italien . . .	100 Lire	13 133,27	4,18	106,47	56,52	10,66	22,63	—	303 679
London . . .	1 £	14 145,23	4,44	—	60,27	11,40	24,06	16,66	327 399
New-York . .	1 \$	3 180,96	—	4,44	13,58	2,57	5,42	3,76	73 392
Paris . . .	100 Fr.	23 271,15	7,37	60,18	—	18,57	40,15	27,82	546 079
Schweiz . . .	100 Fr.	58 341,73	18,43	24,06	250,17	47,30	—	69,46	1 360 429
Spanien . . .	100 Pes.	48 362,50	15,26	29,10	210,10	39,12	82,50	—	—
Japan . . .	1 Yen	1 502,62	—	³⁾ 282,05	—	—	—	—	—
Rio de Jan.	1 Milr.	359,81	—	⁴⁾ 6,18 d	—	—	—	—	—
Wien . . .	10 000 Kr.	423,00	0,14	322 308,00	—	0,37	0,73	—	—
Prag . . .	100 Kr.	10 421,92	3,29	134,88	—	—	17,90	12,56	242 071
Budapest . .	100 Kr.	1 26 50	0,04	10 865,00	—	—	0,22	—	2 908
Bulgarien . .	100 Lewa	2 119 35	—	695,87	—	—	—	—	—
Rumänien . .	100 Lei	1 944,19	0,63	712,87	—	—	—	—	—
Warschau . .	10 000 p. M.	2 774,00	0,92	48 298,00	—	—	5,23	—	66 250
Agram . . .	100 Kr.	—	0,41	—	—	—	2,17	—	—
Belgrad . . .	100 Dinar	—	—	266 25	—	—	—	—	116 450
Montreal . .	1 \$	—	1 00	4,43	—	—	—	—	—

¹⁾ ausgenommen: ²⁾ d für 1 Goldpeso, ³⁾ sh für 1 Yen, ⁴⁾ d für 1 Milreis.



formen aufzuwenden war, auf 12,95 Milliarden M. gegenüber 16,34 Milliarden M. im zweiten und 15,07 Milliarden M. im ersten Vierteljahr 1922. Etwas geringfügiger ist die Abnahme der Sacheinlagen. Diese belaufen sich (in Mill. Mark):

	Akt.-Ges.	G. m. b. H.	zusammen
1. Vierteljahr . . .	525,5	84,4	609,9
2. " . . .	956,4	102,8	1059,2
3. " . . .	838,5	196,0	1034,5

Der gesamte Kapitalbedarf, Bar- und Sacheinlagen zusammen, beläuft sich auf (Mill. M.):

	Akt.-Ges.	G. m. b. H.	zusammen
1. Vierteljahr . . .	14 554,1	1 130,0	15 684,1
2. " . . .	16 483,4	912,3	17 395,7
3. " . . .	12 408,6	1 575,5	13 984,1

Der Rückgang des Kapitalbedarfs ist um so auffälliger, wenn man berücksichtigt, daß gerade in den letzten Monaten die Geldwertung den größten Umfang angenommen hat. Auf Goldmark (Vorkriegsmark) mit Hilfe der Großhandelsindexziffer reduziert, stellen sich die neuen Kapitalzuflüsse auf 36,9 Mill. Goldmark im Juli, 31,6 Mill. Goldmark im August und nur 14,6 Mill. Goldmark im September, so daß der ganze Kapitalbedarf im 3. Vierteljahr in Höhe von 13 984,1 Mill. M. nur einen Goldwert von 83,1 Mill. Goldmark hat, gegenüber 380,0 Mill. Goldmark im ersten und 262,1 Mill. Goldmark im zweiten Vierteljahr.

Die Ausgabe von Vorzugs-Aktien hat sich weiterhin auf nominell 602,4 Mill. M. vermindert. Der durchschnittliche Ausgabekurs der bei Kapitalerhöhungen ausgegebenen Stammaktien zeigt mit 136,4 v. H. des Nennwertes eine Senkung gegenüber dem zweiten Vierteljahr.

An dem baren Kapitalbedarf (ohne die Sacheinlagen) sind hauptsächlich folgende Gewerbegruppen beteiligt (in Milliarden M.):

	1. Viertelj.	2. Viertelj.	3. Viertelj.
Banken	2,11	2,71	1,40
Bergbau und Hüttenwesen	1,26	1,28	0,44
Maschinen-Industrie	0,59	1,20	0,83
Elektrizitäts-Industrie	0,54	0,58	1,16
Chemische-Industrie	0,84	1,06	0,57
Textilindustrie	0,77	0,78	0,54
Elektrizitäts-Erzeugung	0,43	0,89	1,09

Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktienges. und Ges. m. b. H.

Monat	Aktien-Gesellschaften		Ges. m. b. H.		Zusammen	
	Anzahl	Beanspruchtes Kapital Mill. M.	Anzahl	Beanspruchtes Stammkapital Mill. M.		
		nomin.		Kurswert	Neuer Kapitalbedarf Mill. M.	
Neugründungen						
1. Viertelj.	712	4 031,9	4 143,5	3 106	403,3	4 546,8
2. " "	706	3 150,2	3 293,7	3 323	536,9	3 830,6
Juli 1922	*)184	*)733,7	*)759,5	884	219,3	*) 978,8
August,,	354	1 229,1	1 280,8	1 408	308,0	1 588,8
Sept. ,,	207	915,9	949,3	1 042	234,0	1 183,3
3. Viertelj.	745	2 878,7	2 989,6	3 334	761,3	3 750,9
Kapitalerhöhungen						
1. Viertelj.	821	7 985,5	10 410,5	792	726,7	11 137,2
2. " "	982	9 157,3	13 189,9	963	375,3	13 564,9
Juli 1922	208	1 731,2	*)2 593,6	233	161,0	*) 2 754,6
August,,	312	3 002,1	3 963,1	398	519,0	4 482,1
Sept. ,,	276	2 272,7	2 862,3	229	134,2	2 996,5
3. Viertelj.	796	7 006,0	9 419,0	860	814,2	10 233,2

*) Berichtigte Zahlen.

Die Börse im Oktober und Anfang November 1922.

Im Verlauf des Oktober hat die feste Tendenz am Aktienmarkte, die bereits Ende Juli einsetzte, sich zu einer ausgesprochenen Hochkonjunktur entwickelt, so daß der Aktienindex im Durchschnitt Oktober auf 1351 stieg. Die Steigerung gegenüber dem Vormonat beträgt 49,3 v. H. Am stärksten war die Steigerung in der Gruppe Handel und Verkehr, deren Index im Verfolg der Hausse der Bankaktien sich um 76,5 v. H. erhöhte. In den ersten Wochen des November hat die Aktienhausse weitere Fortschritte gemacht, so daß in der 2. Novemberwoche sich der Aktienindex auf 2922 stellt und damit eine Vervielfachung des vorjährigen Höchststandes (28. November 1921) anzeigt.

Aktienindex in Wochendurchschnitten.

Woche	Aktienindex mit Bezugs-Rechten				Dollarkurs
	ab 1. Jan. 1914		ab 31. Okt. 1921		
	Nennwert = 100	1913 = 100	Nennwert = 100	Kurs der 1. Nov. Woche = 100	
1. Novemberwoche 1921	1 195	665	1 050	100	100
28. Novemb. höchster Stand 1921	1 339	746	1 194	114	134
1. Oktoberwoche 1922	1 941	1081	1 795	171	1000
2. " " "	2 173	1210	2 028	193	1300
3. " " "	2 614	1455	2 469	235	1601
4. " " "	3 093	1722	2 948	281	2079
1. Novemberwoche 1922	3 978	2215	3 833	365	2455
2. " " "	5 249	2922	5 104	486	3854
3. " " "	5 102	2840	4 957	472	3542

Die Auslandswerte bewegten sich im Einklang mit der Valutaentwicklung aufwärts. Ihr Index stellt sich im Oktober auf 8691 und damit um 72,8 v. H. höher als im Vormonat.

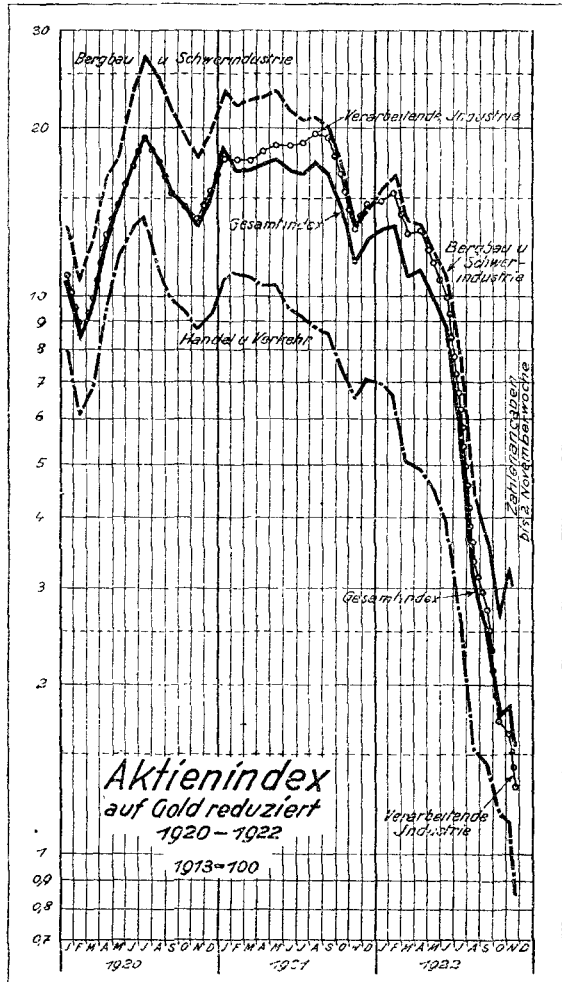
Bei den festverzinslichen Werten ist im allgemeinen keine Veränderung eingetreten.

Börsenindizes. (1913=100.)

Monatsdurchschnitt 1922	Aktien			Gesamt-Index	festverzinsliche Papiere	Auslandswerte
	Bergbau u. Schwer-Industrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr			
Papiermarkt						
Januar . . .	708	683	316	600	96,4	549
Juli	906	788	316	698	91,6	1573
August . . .	1196	903	411	846	92,7	3602
September	1280	945	503	905	92,9	5029
Oktober . .	2024	1311	838	1351	91,7	8691
Goldmark über Dollaragio						
Januar . . .	15,50	14,94	6,93	13,13	2,11	12,01
Juli	7,72	6,70	2,69	5,94	0,81	13,39
August . . .	4,43	3,34	1,52	3,13	0,34	13,33
September	3,67	2,71	1,44	2,59	0,27	14,40
Oktober . .	2,67	1,73	1,17	1,78	0,12	11,47
Goldmark über Großhandelspreise						
Januar . . .	19,22	18,63	8,63	16,37	2,63	14,97
Juli	9,01	7,83	3,14	6,94	0,94	15,64
August ¹⁾ . .	6,23	4,70	2,14	4,41	0,48	18,76
September ¹⁾	4,46	3,29	1,75	3,15	0,32	17,52
Oktober . .	3,58	2,31	1,57	2,38	0,16	15,35

¹⁾ Berichtigte Zahlen auf Grund der ab August umgerechneten Großhandelsindexziffer (vgl. W. u. St., 2. Jg., S. 675).

Die neue Haussekonzunktur am Aktienmarkte, die erst in der zweiten Novemberwoche zu einem gewissen Stillstande gekommen ist, steht fast vollkommen unter dem Einfluß der Vorgänge am Devisenmarkte. Ebenso wie im Vorjahr wurde durch das unentwegte Höhersteigen des Dollarkurses die Stimmung der Spekulation befestigt, die sich bald auf das Privatpublikum übertrug und dort die Erscheinungen einer „Flucht aus der Mark“ auslöste. Vornehmlich begünstigt wurde die Hausse am Effektenmarkte durch die starken Käufe des Auslandes, das einerseits sehr viel Material aus dem Markt nahm und andererseits der Börse das für das Höherentreiben der Kurse erforderliche neue Geld zuführte.



Trotz der Vervielfachung der Kurse ist es aber der Börse nicht möglich gewesen, die Bewertung der Aktien in vollem Umfange der Wertverschiebung der Mark anzupassen. Infolgedessen sind die Aktienkurse, mit Hilfe des Dollarkurses auf Gold reduziert, erneut abgesunken, so daß der Aktienindex im Durchschnitt Oktober nur auf 1,78 v. H. Gold steht, gegenüber 14,4 v. H. im Oktober 1921 und 14,3 v. H. Ende Oktober 1920. Nur die besonders feste Ten-

denz der 1. Novemberwoche vermochte den Aktienindex auf 1,84 v. H. Gold zu steigern; aber schon in der zweiten Novemberwoche sinkt derselbe wieder auf 1,54 v. H. Gold.

Die Börsenzulassung von Wertpapieren im September 1922.

Im September 1922 haben die Zulassungen von Wertpapieren an den deutschen Börsen einen weit über die Vormonate hinaus gehenden Betrag erreicht. Sie belaufen sich auf insgesamt 4718,5 Mill. Mark, wovon 2110,8 Mill. M. auf Aktien, 325,7 Mill. M. auf Industrieobligationen und 2282,0 Mill. M. auf sonstige festverzinsliche Werte entfallen. Die Zunahme der Börsenzulassungen ist hauptsächlich auf die Einführung einiger großer Posten von Kommunalschuldverschreibungen zurückzuführen, die von Hypothekenbanken und der Deutschen Girozentrale ausgegeben worden sind. Außerdem sind mehrere größere Posten Bankaktien zugelassen.

Die Berliner Börse ist im September mit 1400,5 Mill. M. Aktien und 2170,5 Mill. M. festverzinslichen Wertpapieren an den Neuzulassungen beteiligt.

Die Börsenzulassung von Wertpapieren im September 1922.

Ausgebende Stellen	Septemb. 1921		August 1922		Septemb. 1922	
	Aktien	Oblig.	Aktien	Oblig.	Aktien	Oblig.
	in Mill. M.		in Mill. M.		in Mill. M.	
Staatsanleihen	—	—	—	—	—	—
Anleihen v. Prov. u. Kr.	—	—	—	—	—	100,0
Städte usw.	—	301,3	—	25,0	—	155,5
Hypothekenbanken .	—	84,0	—	70,0	—	714,0
Grundkreditanst. pp.	—	—	—	30,0	—	1312,5
Gewerbliche Unter-	1471,6	211,5	1759,3	513,0	2110,8	325,7
Davon:						
Landwirtschaft - Fischerei	—	—	10,0	—	—	—
Bergbau, Hütten u. Salinen	47,5	30,0	515,7	255,0	174,2	51,0
Industrie d. Steine u. Erden	20,9	—	25,3	—	27,2	—
Metallindustrie	—	—	—	—	28,0	—
Industrie d. Masch. Instrum.	76,6	—	293,4	50,0	197,0	0,7
Schiffsbauanstalten	—	—	5,0	—	—	—
Elektrizitäts-Werke	56,3	26,0	91,0	15,0	204,7	118,0
Feinmechanik, Optik	50,0	54,0	—	—	10,0	—
Chemische Industrie	783,4	20,0	140,6	—	809,7	15,0
Öle, Fette, Seifen usw. . . .	29,0	—	2,0	—	10,0	—
Gaswerke	1,5	—	4,5	—	—	—
Textilindustrie	49,9	3,0	139,4	—	49,1	—
Papierindustrie	1,7	—	17,2	—	32,9	—
Lederind., Schuhfabr.	5,0	—	61,0	—	73,0	—
Gummifabr., Linoleumfabr.	9,5	—	32,5	—	40,0	—
Holz- und Schnitzstoffind.	8,5	—	26,0	—	3,7	—
Getreidemöhlen, Brotfabr.	9,0	—	7,0	—	12,3	—
Zucker- u. Schokoladefabr.	—	3,5	31,0	—	12,0	—
Brennereien u. ä.	20,0	50,0	—	100,0	—	—
Brauereien u. Mälzereien	6,3	—	48,8	—	84,2	131,0
Sonstige Ind. d. Nahrungs-						
mittel	3,2	—	7,0	—	—	—
Baugewerbe	3,0	—	54,3	50,0	145,0	—
Vervielfältigungsgewerbe	3,0	—	—	15,0	5,5	—
Handelsgewerbe	34,5	—	33,0	—	6,0	—
Banken	187,5 ¹⁾	—	44,0	—	619,8 ²⁾	10,0
Terrain- u. Immobilienges.	1,0	—	6,0	—	6,4	—
Versicherungsgewerbe	30,0	—	2,5	—	14,0	—
Straßenbahnen	—	—	—	—	5,2	—
Eisenbahnen	—	—	8,5	3,0	—	—
Schifffahrt und Reederei	10,0	—	74,5	—	40,8	—
Verkehrsgewerbe	27,3	25,0	46,4	25,0	—	—
Hotels	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	1471,6	596,8	1759,3	638,0	2110,8	2607,7

¹⁾ 120,0 Millionen Kronen des Wiener Bankvereins.
²⁾ Außerdem 200,0 Millionen Kronen der Union-Bank Wien.

An besonders großen Zulassungen sind zu nennen:
an Aktien:

186,0 Mill. M. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, 150,0 Mill. M. Commerz- und Privatbank, 140,0 Mill. M. Felten & Guillaume, 120,0 Mill. M. Rheinische Creditbank;

an festverzinslichen Werten:

800,0 Mill. M. 4 1/2 % Kommunalschuldversch. der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank, 323,0 Mill. M. 5 % Teilsch. der Rhein-Main-Donau AG., 300,0 Mill. M. 5 % Kommunallobligationen der Preuß. Pfandbrief Bank, 129,0 Mill. M. 4 % Kommunalschuldversch. der Deutschen Hypothekenbank Meiningen, 108,0 Mill. M. 4 % Kommunalschuldversch. der Preuß. Bodencredit Aktienbank, 100,0 Mill. M. Schuldversch. der Provinz Schleswig-Holstein, 100,0 Mill. M. 5 % Teilschuld. der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG., 100,0 Mill. M. 5 % Anleihe der Stadt Leipzig.

An ausländischen Aktien kamen diesmal 200,0 Mill. Kr. der Union-Bank Wien zur Einführung.

Die Konkurse im Oktober 1922.

Die Zahl der eröffneten Konkursverfahren (ohne die Zahlungseinstellungen, bei denen mangels hinreichender Masse die Eröffnung des Konkursverfahrens abgelehnt worden ist) beläuft sich im Oktober 1922 auf 43 gegenüber 45 im Vormonat.

	1921		1922	
	Okt.	August	Sept.	Okt.
Konkurse insgesamt	263	59	45	43
Diese betrafen:				
Natürl. Pers. u. Einzelfirmen	192	29	16	18
Nachlässe	26	11	15	10
Gesellschaften	41	17	10	13
hiervon G. m. b. H.	27	11	4	12
offene Handelsges.	10	4	5	1
Eingetragene Genossenschaften	4	2	3	2
Andere Gemeinschuldner	—	—	1	—

Im 3. Vierteljahr 1922 sind in 292 Fällen gegen 233¹⁾ im Vorvierteljahr mangels hinreichender Masse Konkursverfahren nicht eröffnet worden.

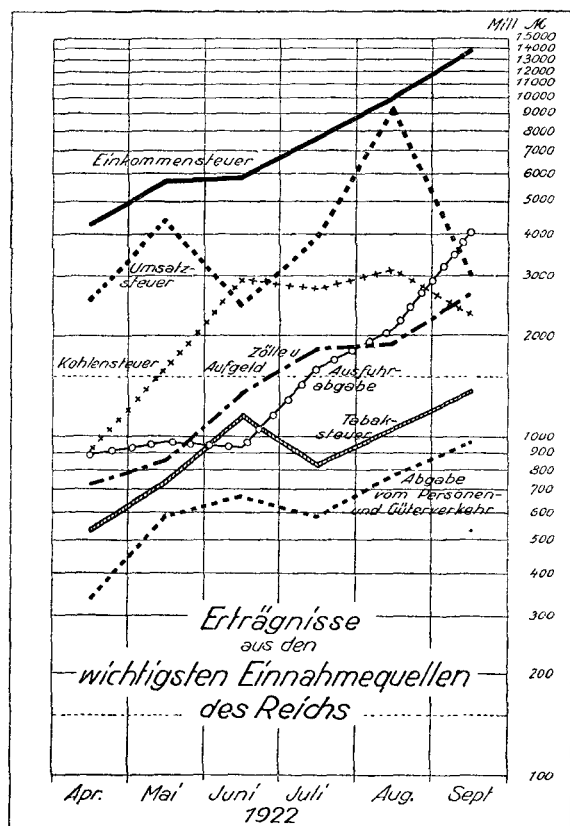
¹⁾ Vergl. Viertelj. Hefte zur St. d. D. R., 1922 II.

Ausweise europäischer Notenbanken im September/November 1922.

Banken	Ausweistag 1922	Aktiva						Passiva			Deckung d. Noten- u. m. durch den ges. Metallbestand in v. H.
		Metallbestand		Anlagen				Verbindlichkeiten		Noten- u. m. auf	
		insgesamt	davon Gold	Auslandsguthaben	Wechsel und Schecks	Schatz-anweisg. u. -Wechs. u. Vorsch. zugunst. d. Staats	Lombard u. sonst. Darlehen	Guthaben	davon Staatsguthaben		
Deutsche Reichsbank (in Mill. Mark) Disk.: 8 % (seit 21. IX. 22)	30. Sept. 7. Okt. 14. " 23. " 31. " 7. Nov.	1 034 1 044 1 051 1 060 1 068 1 072	1 005 1 005 1 005 1 005 1 005 1 005	.	50 234 54 016 63 649 76 482 111 155 125 877	349 770 345 000 389 721 405 821 477 292 511 496	62 144 240 457 624 4 106	110 012 87 390 116 113 112 161 140 779 150 649	30 031 20 365 30 625 28 270 34 271 35 437	316 870 314 172 374 505 409 973 469 457 517 036	0,33 0,30 0,28 0,26 0,23 0,21
Bank von England (in 1000 £) Disk.: 3 % (seit 12. VII. 22)	5. Okt. 12. " 19. " 26. " 2. Nov. 9. "	127 422 127 427 127 435 127 433 127 435 127 438	127 122 127 122 127 135 127 133 127 135 127 133	.	78 590 66 704 8 836 71 435 68 190 67 883	60 287 54 892 48 058 47 654 50 665 40 091	.	138 863 127 212 121 835 125 381 123 879 122 617	16 696 15 160 12 218 15 201 15 054 16 192	123 200 122 570 121 690 121 886 123 159 122 519	103,4 104,0 104,7 104,6 103,5 104,0
Bank von Frankreich (in Mill. Frs.) Diskont: 5 % (seit 11. III. 22)	5. Okt. 12. " 19. " 26. " 2. Nov. 9. "	5 820,1 5 820,3 5 820,6 5 821,0 5 821,4 5 821,4	5 532,7 5 532,8 5 533,0 5 533,2 5 533,3 5 533,4	574,2 573,7 573,5 572,9 569,8 571,7	2 864,4 2 259,0 2 225,9 2 184,3 2 673,2 2 301,2	28 808 28 510 28 312 27 913 28 213 28 024	2 094,6 2 043,4 2 127,3 2 104,8 2 066,7 2 193,9	2 358,5 2 083,2 2 024,8 2 169,5 2 227,8 2 132,6	17,1 20,7 42,8 66,3 19,8 50,9	37 514,5 37 418,4 37 128,8 36 693,6 36 847,7 36 914,7	15,5 15,6 15,7 15,9 15,8 15,8
Niederländische Bank (in Mill. Fl.) Disk.: 4 % (seit 18. VII. 22)	2. Okt. 9. " 16. " 23. " 30. " 6. Nov.	602,7 590,4 590,5 590,6 590,7 590,6	593,9 581,8 581,8 581,8 581,8 581,8	61,6 71,6 69,6 79,0 75,7 74,4	218,4 215,1 218,3 211,6 215,0 234,6	8,8 14,5 13,9 14,2 11,8 13,6	135,0 111,9 103,1 107,2 119,5 118,6	39,8 26,1 25,5 23,8 23,0 30,1	1 000,3 890,8 985,6 974,1 994,2 	60,3 59,6 59,9 60,6 59,4 58,6
Schweizerische Nationalbank (in Mill. Frs.) Diskont: 3 % (seit 18. VIII. 22)	30. Sept. 7. Okt. 14. " 23. " 31. " 7. Nov.	620,0 620,3 620,6 634,4 634,0 634,4	505,3 505,8 506,3 520,3 520,1 520,6	29,2 23,0 24,9 30,2 35,6 32,1	272,5 279,9 281,9 281,0 303,7 305,2	39,1 40,5 40,2 44,9 48,9 53,6	174,0 189,4 205,2 200,9 143,3 128,2	811,0 797,8 789,1 813,4 908,9 	76,4 77,7 78,6 78,0 70,1 69,5	
Schwedische Reichsbank (in Mill. Kr.) Diskont: 4 1/2 % (seit 1. VII. 22)	30. Sept. 7. Okt. 14. " 21. " 28. " 4. Nov.	273,6 273,6 273,5 273,5 273,5 273,9	273,6 273,3 273,5 273,5 273,5 273,9	29,2 30,4 29,7 29,2 30,9 33,3	400,9 397,9 381,6 368,0 359,5 371,7	74,0 74,0 73,9 73,9 73,9 73,9	32,2 28,8 27,1 32,9 31,5 38,9	180,2 190,0 196,1 199,3 185,4 175,6	604,6 564,4 548,1 527,1 538,0 	45,3 48,5 49,9 51,9 51,3 48,4
Bank von Spanien (in Mill. Pesetas) Diskont: 5 1/2 % (seit 17. V. 22)	30. Sept. 7. Okt. 14. " 21. " 28. " 4. Nov.	3 173,7 3 166,3 3 163,0 3 166,4 3 168,5 3 164,7	2 523,4 2 523,4 2 523,4 2 523,4 2 523,4 2 523,5	35,9 35,6 34,8 34,6 35,3 36,1	764,7 819,7 841,3 883,1 877,3 970,8	417,4 416,3 418,2 461,4 432,9 344,5	967,4 963,4 958,3 1 767,4 1 230,8 1 230,8	1 215,5 1 194,4 1 175,9 1 482,6 1 574,8 1 562,6	78,0 59,1 33,8 520,3 510,3 506,2	4 140,3 4 219,7 4 223,4 4 146,0 4 136,1 4 179,4	76,7 75,0 74,9 76,4 76,6 75,7

Die Einnahmen des Reichs in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1922/23.

Die Einnahmen des Reichs haben sich in den Monaten April-September 1922 dem Betrage nach um 158 v. H. erhöht. In der gleichen Zeit ist der Dollar in Berlin (in Monatsdurchschnitten) um 494 v. H., der deutsche Großhandelsindex um 352 v. H. gestiegen.



Unter den Einnahmequellen steht an der Spitze die Einkommensteuer, die in ihrem Anteil an der monatlichen Gesamtsumme von 18 auf 23 v. H. gestiegen ist. Wenn ihr die Umsatzsteuer im August ziemlich nahegekommen ist, so beruht dies auf Vorwärtsgängen.

Unter den Zöllen und Verbrauchssteuern zeigen die Ausfuhrabgaben die stärkste Entwicklung; sie haben, wie zu Beginn des Halbjahres, die eigentlichen Zölle wieder überflügelt. Die Kohlensteuer ist nach einem starken Anstieg in der Mitte des Halbjahres wieder etwas zurückgeblieben.

Zölle und Verbrauchssteuern machen nur die reichliche Hälfte der anderen Hauptgruppe: Besitz- und Verkehrssteuern aus, unter denen die direkten Steuern mit 55 v. H. weitaus überwiegen.

Von den Roheinnahmen der Reichsbahn und Reichspost abgesehen, geben die direkten Steuern mit 35 v. H. der Gesamtsumme nach wie vor dem deutschen Haushalt sein charakteristisches Bild im Gegensatz zum Haushalt anderer Großstaaten, in denen sie weit zurückstehen.

Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen, Abgaben, aus der Reichs- Post- und Telegraphenverwaltung und der Reichsbahn im September 1922.

Bezeichnung der Einnahmen	Es sind aufgekomen			Im Reichshaushaltsplan	
	Im Sept. 1922	Im August 1922	vom 1. April 1922 bis Ende Sept. 1922	veranschlagt für das R.-J. 1922	Im Durchschnitt für 6 Monate
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
I. Steuern, Zölle und Abgaben	31 691,5	31 466,4	133 032,0	108 724	54 362,0
A. Besitz- u. Verkehrssteuern	20 394,6	22 212,3	90 070,9	68 243,3	34 121,6
darunter:					
Einkommenst.	13 851,5	9 932,7	47 327,9	25 000	12 500,0
Körpersch.-St.	271,0	392,6	2 035,2	3 000	1 500,0
Kapitalertragst.	113,2	185,4	1 083,3	1 530	765,0
Reichsnotopfer	294,0	263,1	1 909,9	8 000	4 000,0
Besitzsteuer	6,2	7,5	50,9	20	10,0
Erbschaftsst.	44,9	57,0	443,4	700	350,0
Umsatzsteuer	3 027,8	9 221,5	25 537,4	20 000	10 000,0
Grundwerbst.	91,7	101,9	530,9	550	275,0
Kapitalverk.-St.	422,2	450,2	1 771,6	3 163,2	1 584,1
Abgaben v. Pers. u. Güterverk.	969,7	776,0	3 908,6	5 400	2 700,0
Reichsst.-Abg.	898,0	489,8	4 022,0	—	—
Kriegsabgabe v. Vermög.-Zuw.	106,9	114,1	727,0	—	—
B. Zölle u. Verbrauchsst.	7 240,8	7 153,7	32 684,0	38 136,7	19 068,3
darunter:					
Zölle u. Aufgeld	2 604,8	1 883,0	9 242,4	8 000	4 000,0
Kohlensteuer	2 304,0	3 137,1	13 599,5	22 000	11 000,0
Tabaksteuer	1 357,5	1 048,5	5 670,0	3 500	1 750,0
Biersteuer	74,5	82,0	391,9	1 000	500,0
Weinsteuer	252,2	181,9	921,5	1 000	500,0
Einnahme a. d. Branntw.-Mon.	549,1	736,8	2 341,3	1 748	874,0
Zuckersteuer	24,6	30,7	212,1	400	200,0
C. Ausfuhrabg.	4 056,1	2 100,4	10 277,2	2 344,1	1 172,1
II. Reichs-Post- u. Telegr.-Verw.	3 663,0	2 822,0	13 362,2	20 881,3	10 440,7
III. Reichsbahn	25 332,1	18 053,3	92 237,0	100 883,6	50 441,8
Summe I—III	60 686,6	52 341,7	238 631,2	230 488,9	115 244,5

Die Einnahmen der deutschen Haupteisenbahnen im September 1922.

Die Gesamteinnahmen der deutschen Haupteisenbahnen wiesen im September gegenüber August eine Zunahme um 40,3 v. H. auf. Die Mehreinnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr stellten sich auf 5,2 v. H., während der Güterverkehr um 43,0 v. H. höhere Erträge als der Vormonat erbrachte.

In den ersten 6 Monaten des Rechnungsjahres 1922 betragen die Gesamteinnahmen der Deutschen Haupteisenbahnen 92 850,4 Mill. M., von denen

Die geschätzten Einnahmen der deutschen Haupteisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen (in Mill. M.).

Monat	Einnahmen aus		Gesamteinnahmen	
	Personen- und Gepäckverkehr	Güterverkehr	einschl. sonst. Einnahmen überhaupt	davon Reichseisenbahnen
April 1922	1 233,0	7 737,8	9 120,8	8 997,3
Mai	1 250,4	9 538,2	11 135,1	10 984,2
Juni	1 551,0	11 115,2	12 958,7	12 780,7
Juli	1 884,6	13 357,1	15 623,8	15 396,1
August	2 299,7	15 436,0	18 317,6	18 053,3
September	2 420,1	22 080,4	25 694,4	25 332,1

10 638,8 Mill. M. auf den Personen- und Gepäckverkehr, 79 264,7 Mill. M. auf den Güterverkehr entfielen.

Die Reichsbahn konnte ihre Einnahmen im September gegenüber August um 40,3 v. H. steigern.

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in der I. Hälfte des Rechnungsjahres 1922/23.

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind in den ersten 6 Monaten des Rechnungsjahres 1922/23 ziffernmäßig sehr stark gestiegen, so daß die Gesamteinnahmen im September um 176,0 v. H. höher als im April waren. Der Steigerungsgrad war in der Berichtszeit von Monat zu Monat verschieden, und zwar war er von April bis Juni geringer als von Juli bis September. Dieses dürfte in der Hauptsache auf die mit dem 1. 7. 1922 in Kraft getretene abermalige Erhöhung der Gebühren zurückzuführen sein.

1922	in Millionen Mark				
	Insgesamt	Postgebühren	Telegr. gebühren	Fernspr. gebühren	Scheckverkehr
April . . .	1327,2	832,7	186 1	268,9	14,1
Mai	1428,0	917,8	190,9	265,1	19,3
Juni	1627,8	917,8	225,4	192,5	202,9
Juli	2494,3	1274,8	327,8	812,1	27,3
August . . .	2822,0	1569,4	683,5	358,6	40,3
September	3663,0	1817,9	819,6	526,7	332,3

Im September stiegen die Gesamteinnahmen gegenüber August um 29,8 v. H. In den ersten drei Monaten des Rechnungsjahres 1922 wiesen die Einnahmen aus den Post- und Telegraphengebühren

nur eine geringfügige Steigerung um 10,2 bzw. 21,1 v. H. von April bis Juni auf. Die Einnahmen aus den Fernsprechgebühren waren im Juni gegenüber April um 28,4 v. H. geringer, weil die Grundgebühr nur vierteljährlich erhoben wird und somit die jeweiligen Anfangsmonate der Vierteljahre stets höhere Einnahmebeträge als die übrigen Monate zu verzeichnen haben. Vom Juli ab weisen sämtliche Einnahmeposten steigende Zahlen auf; die Einnahmen aus den Postgebühren sind im September gegen Juni um 98,1 v. H., die aus den Telegraphengebühren um 263,6 v. H. und die aus den Scheckgebühren um 63,8 v. H. gestiegen. Die Einnahmen aus dem Scheckverkehr sind stets im letzten Monat jedes Vierteljahres gegenüber den Vormonaten bedeutend höher, da in ihnen die von der Reichshauptkasse vierteljährlich überwiesenen Zinsen aus den Guthaben der Postscheckkunden enthalten sind. Gegenüber August waren die Septembereinnahmen aus Postgebühren um 15,8 v. H., aus Telegraphengebühren um 19,6 v. H. und aus Fernsprechgebühren um 46,9 v. H. höher.

Stand der schwebenden Schuld (in Mill. M.).

Art der Schulden	31. 10. 22	20. 10. 22	10. 10. 22	30. 9. 22
Diskont. Schatzanweisungen u. -Wechsel	603 633,6	542 171,8	489 722,9	450 898,9
Weitere Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen u. -Wechseln	74 313,0	.	.	45 745,5
Sicherheitsleistung mit Schatzanweisungen und -Wechseln . . .	42 726,7	.	.	31 726,7
Zusammen	720 673,3	.	.	528 370,4

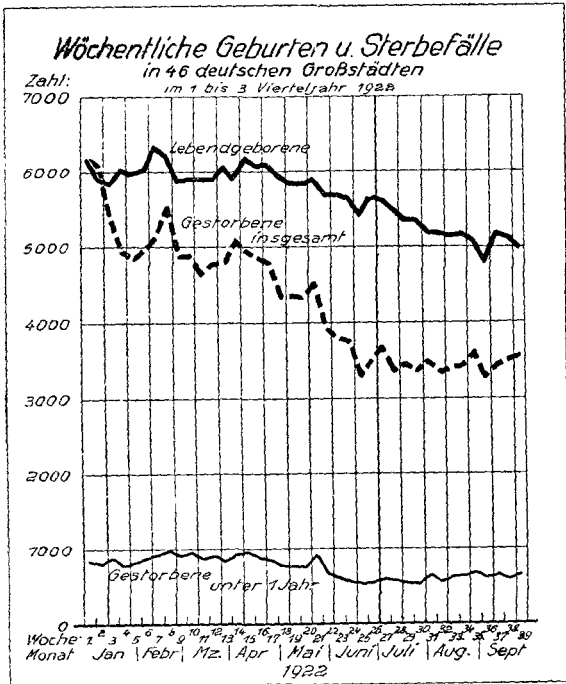
GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in den deutschen Großstädten im dritten Vierteljahr 1922.

Die Geburtsverhältnisse. In der Gesamtheit der 46 deutschen Großstädte mit über 100 000 Einwohnern kamen im 3. Vierteljahr 1922, d. h. in den 13 Wochen vom 2. Juli bis 30. September, 67 512 Lebendgeborene zur Anzeige, d. s. 16,4 in der Berechnung auf je 1000 der großstädtischen Bevölkerung und aufs Jahr. Im Vergleich mit den beiden ersten Vierteljahren, in welchen die großstädtische Geburtenziffer noch 19,2 bzw. 18,5 betrug, hat sich demnach ein nicht unbedeutender Rückgang dieser Ziffer ergeben. Der Rückgang der wöchentlichen Geburtenzahl setzt erst in der 18. Jahreswoche ein und steigert sich von der 27. Woche an immer intensiver bis zur 36. Woche. Vergleicht man mit dieser Bewegung den Verlauf der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten in den entsprechenden Zeugungsmonaten, so tritt der Zusammenhang des Verlaufs beider Ziffern immer deutlicher in Erscheinung; denn der intensive Rückgang der Geburtenzahl setzte erst ein, als die in den Monaten Oktober und November 1921 — also zur Zeit des stärksten Anstiegs der Lebenshaltungskosten im

Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in den 46 deutschen Großstädten im III. Vierteljahr 1922.

1922 Woche	Lebendgeborene	Gestorbene		Sterbefälle an				
		insgesamt	auf je 1000 Einw. und aufs Jahr berechnet		Tuberkulose	Typhus	Magen- u. Darmkatarrh unter 1 Jahr	gewalt-samem Tod
			mit	ohne				
27.	5638	3697	11,7	10,8	463	8	101	277
28.	5483	3368	10,6	9,8	428	10	116	218
29.	5332	3448	10,9	10,1	460	13	92	236
30.	5336	3361	10,6	9,8	421	10	100	245
31.	5165	3489	11,0	10,2	416	6	124	224
32.	5161	3346	10,5	9,9	420	9	136	248
33.	5144	3380	10,7	9,7	433	9	145	211
34.	5153	3420	10,8	10,0	395	7	150	251
35.	5069	3624	11,4	10,5	412	12	154	221
36.	4785	3256	10,3	9,6	381	14	145	232
37.	5160	3444	10,9	10,1	391	4	153	214
38.	5105	3502	11,0	10,2	370	15	125	216
39.	4980	3551	11,2	10,3	395	16	121	251
III. Viertel	67 512	44 886	10,9	10,9	5385	133	1662	3044
II. "	75 726	55 345	13,5	12,6	7404	65	1067	3242
I. "	78 049	66 875	16,4	15,5	7416	80	966	2750



vergangenen Jahre — erzeugten Kinder zur Welt kamen. Wie es scheint, geht die primäre psychologische Wirkung auf den Fortpflanzungswillen bereits vom jeweiligen Dollarkurs aus; denn es dürfte schwer fallen, den plötzlichen Wiederanstieg der Geburtenzahl von der 37. Jahreswoche auf eine andere Ursache zurückzuführen als auf den ebenso plötzlichen Rückgang des Dollarkurses zu Beginn des Monats Dezember 1921, zumal da der Einfluß der Weihnachtswochen 1921 sich erst auf die Geburtenzahl der 39. Woche des laufenden Jahres geltend machen konnte. Der Einfluß der Weihnachtswochen kam jedoch in diesem Jahre überhaupt nicht zur Geltung, weil ungeachtet des Sinkens des Dollarkurses im Dezember 1921 die Lebenshaltungskosten sich weiterhin erhöhten. Wo die Auswirkung der Teuerung sich bisher am stärksten geltend machte, wie insbesondere in Berlin, hat die Geburtenziffer bereits einen Tiefstand erreicht wie in den schlimmsten Kriegsjahren, so daß dort selbst bei günstigster Sterblichkeit die natürliche Bevölkerungszunahme in Frage gestellt werden muß. Tatsächlich ist auch in den Septemberwochen 1922 die Geburtenziffer der Stadt Berlin bereits unter 10 und damit selbst unter das bisher erreichte Minimum der Sterbeziffer dieser Stadt gesunken.

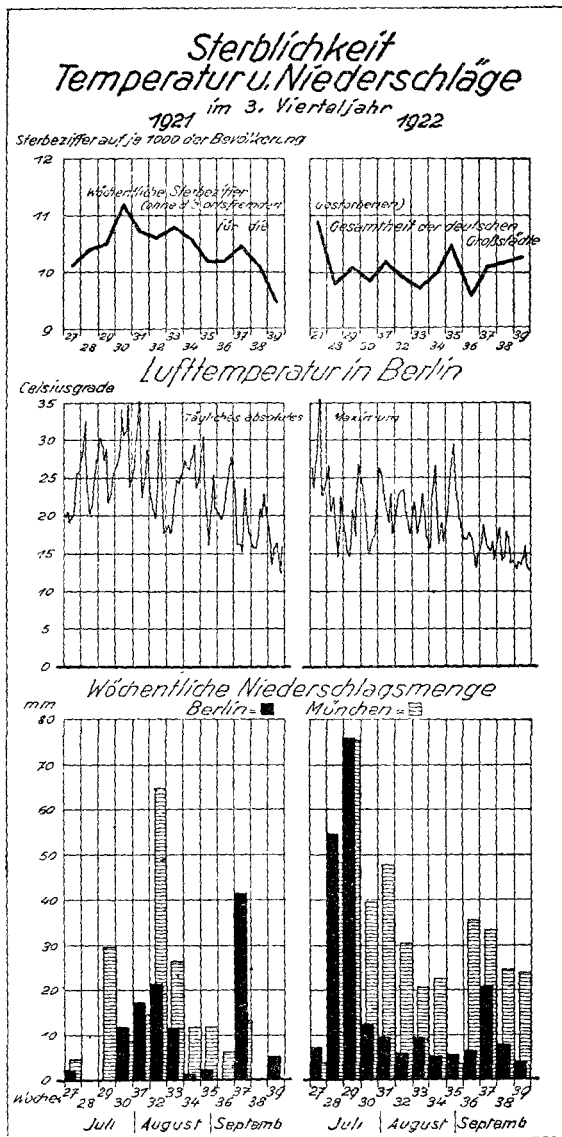
Die Sterblichkeits-Verhältnisse. Während der Verlauf der Geburtenzahl im 3. Vierteljahr ganz unter dem Einfluß der Teuerungswelle im letzten Viertel des vergangenen Jahres stand, läßt sich bisher noch kein Einfluß der viel mächtigeren Teuerungswelle im 3. Vierteljahr auf den Verlauf der großstädtischen Sterbeziffer während der gleichen Zeit nachweisen. Vielmehr ist die letztere Zahl noch weiter gesunken, von 55 345 im 2. Vierteljahr auf 44 886 im 3. Vierteljahr. Damit wurde eine niedrigere Sterbeziffer erreicht als selbst in dem bisher günstigsten Sterbejahre 1921 und in dessen 3. Viertel; denn

es betrug in der Gesamtheit der Großstädte

die Zahl der Sterbefälle in d-r Berechnung auf je 1000 der Bevölkerung und aufs Jahr mit Ortsfremden ohne Ortsfremde

im 3. Vierteljahr 1921	11,5	10,4
„ 3. „ 1922	10,9	10,1

Angesichts der Tatsache, daß die Sterbeziffer in ihrem wöchentlichen Verlauf schon auf verhältnismäßig unbedeutende Einflüsse, vorausgesetzt, daß sie die Gesamtmasse der Bevölkerung betreffen, wie z. B. plötzliche Temperaturveränderungen, reagiert, mag es vielleicht paradox erscheinen, daß trotz stark zunehmender Teuerung im letzten Vierteljahr die großstädtische Sterbeziffer auf ein Minimum gesunken ist, wie noch nie zuvor. Dies erklärt sich aber daraus, daß die Sterblichkeit nicht durch die Geldentwertung beeinflusst werden kann, solange die ökonomischen Lebensbedingungen der großen Masse sich ihr noch, wenn auch nur durch gewisse Umstellungen in der Lebensführung, anzupassen vermögen. Ein abschließendes Urteil wird jedoch

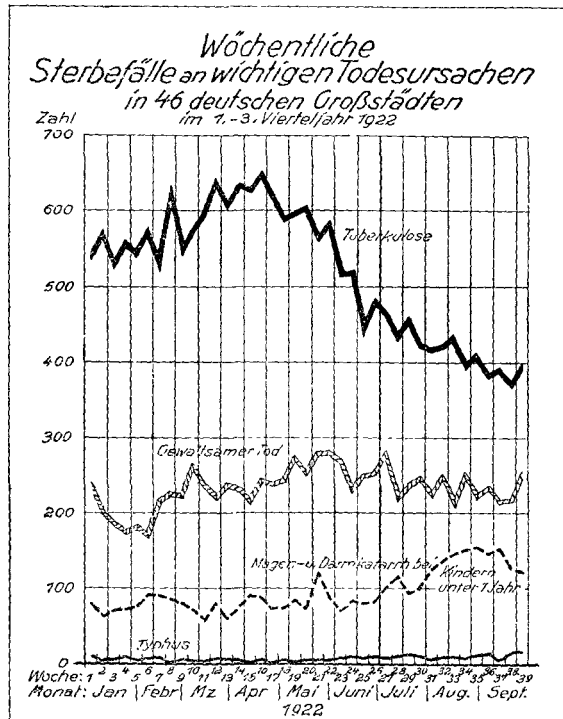


erst möglich sein, wenn die Sterbefälle nach Altersjahren vorliegen. Es ist durchaus möglich, daß an der Besserung nur gewisse Altersgruppen Anteil haben und dies vielleicht auch nur unter Herabsetzung ihrer Lebensfähigkeit in späteren Altersjahren. So ist z. B. bekannt, daß Hungersnot und günstige Säuglingssterblichkeit parallel zu gehen pflegen, daß aber danach die Sterblichkeit der Kleinkinder sich erhöht.

Sehr günstig hat die Gestaltung der Temperaturverhältnisse auf die Sterblichkeit eingewirkt. Den unverhältnismäßig kühlen und regenreichen Sommermonaten ist es zu verdanken, daß der Sommergipfel der Säuglingssterblichkeit, der Sterblichkeit an den akuten und infektiösen Krankheiten der Verdauungsorgane fast völlig ausgeblieben ist. Die bekannte Erfahrungstatsache, daß kühle und nasse Sommer keine Epidemien aufkommen lassen, hat sich auch hinsichtlich der übrigen Infektionskrankheiten in diesem Sommer wieder bewährt. Daher kommt es, daß die wöchentlichen Schwankungen der Sterbeziffer im 3. Vierteljahr äußerst gering waren und sich nur zwischen 10,8 und 9,6, also nur wenig über bzw. unter der Durchschnittsziffer für dieses Vierteljahr, mit 10,1, bewegten. Diese Erscheinung war international, denn die entsprechenden Grenzwerte der Sterbeziffer der 11 größten britischen Städte betragen 9,7 und 8,8 und die der Sterbeziffer der 4 schweizerischen Großstädte 9,0 und 6,1 und waren damit noch geringer als die der Sterbeziffer der deutschen Großstädte. Im Vergleich mit dem heißen Sommer 1921 lagen die Sterblichkeitsverhältnisse in den deutschen Großstädten im Sommer 1922 insofern günstiger, als ein anhaltender Hochstand der Sterbeziffer wie der während der Hitzeperiode des Sommers 1921 überhaupt nicht in Erscheinung trat. Die Lufttemperatur stieg im 3. Vierteljahr 1922 in Berlin nur an einem Tage (6. Juli) und zwar nur vorübergehend auf über 30° an, während in der gleichen Zeit des Vorjahrs, d. h. vom 11. Juli bis 11. August, allein 10 solche Tropentage gezählt wurden. Schon in der 2. Juliwoche des laufenden Jahres setzte eine anhaltende Regenperiode im ganzen Reiche ein, deren hygienischer Vorteil darin bestand, daß sie die Fliegenplage beseitigte und die Ausbreitung von Krankheitserregern verhinderte.

Die Todesursachen. Die starke Abnahme der Gesamtsterbeziffer der Großstädte von 13,5 im 2. Vierteljahr auf 10,9 (einschließlich der ortsfremden Gestorbenen) im 3. Vierteljahr 1922 ist vor allem dem starken Rückgang der Sterblichkeit an Lungenentzündung, welche so verhängnisvoll auf die Sterbeziffer des 1. und 2. Vierteljahres eingewirkt hatte, zu verdanken. Die Sterbeziffer infolge dieser Krankheit fiel von 1,46 im 2. Vierteljahr auf 0,72 im 3. Vierteljahr in der Berechnung auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr. Damit hat sie jedoch nicht ganz das Minimum von 0,67 im 3. Vierteljahr 1921 erreicht. Mit der Lungenentzündung hat auch die Sterblichkeit an den sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane während der gleichen Zeit abgenommen und damit die gleiche

Größe wie im 3. Vierteljahr 1921, nämlich 0,29, erreicht. Nach der Lungenentzündung hat die Tuberkulosesterblichkeit im 3. Vierteljahr 1922 gegenüber dem vorausgegangenen die größte Abnahme, nämlich von 1,80 auf 1,31 aufzuweisen, jedoch war die letztere Ziffer etwas höher als die entsprechende Ziffer für das 3. Vierteljahr 1921, nämlich 1,22. Dieser Unterschied dürfte auf eine erhöhte Letalität infolge der für solche Kranke ungünstigeren Witterungsverhältnisse im Jahre 1922 gegenüber dem in klimatischer Hinsicht ein Ausnahmejahr darstellenden Jahr 1921 zurückzuführen sein. Daß die völlig verschiedenen Temperaturverhältnisse dieser beiden Jahre nicht ohne Einfluß auf die Tuberkulosesterblichkeit sein konnten, lehrt schon das gleiche Verhalten der Sterbeziffer infolge Lungenentzündung während der gleichen Zeit.



Bei den übrigen ausgezählten Todesursachen waren die zeitlichen Unterschiede nur geringfügig. Selbst die Sterbefälle an Magen- und Darmkatarrh bei Kindern unter 1 Jahr zeigen nur eine geringfügige Zunahme im 3. Vierteljahr 1922, die ohne Einfluß auf die Säuglingssterblichkeit blieb.

Die in das Schaubild neu aufgenommene Typhuskurve erhebt sich selbst in den Sommermonaten nur wenig über den Nullpunkt. Ungefähr den gleichen Verlauf haben die Sterbefälle an Ruhr genommen. Während im 3. Vierteljahr 1921 die Sterbeziffer infolge dieser Krankheit bis auf 0,16 angestiegen war, betrug sie im 3. Vierteljahr 1922 nur 0,04. Selbst die Sterbefälle infolge gewaltsamen Todes haben im letzten Vierteljahre nach dem plötzlichen Anstieg in der 26. und 27. Woche infolge des Stadtbahnunglücks in Berlin wieder abgenommen.

Bezugspreis für Deutschland für den Monat November (2 Hefte) 200 Mark. Bezugspreis im Ausland für das Jahr (24 Hefte) 4 Dollar oder 1 englisches Pfund oder 22 Schweizer Franken. Einsendung durch jedes Bankhaus an Reimar Hobbing oder an Postscheckkonto „Wirtschaft und Statistik“ Berlin Nr. 45030.

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW 48, Wilhelmstr 30-31. Für Inserate verantwortlich: Otto Schäpe, Berlin-Charlottenburg. W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.